Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1913

8 (10.1.1913) Erstes Blatt

Visual Library

No. 8. Karlsruhe, Freitag den 10. Januar 1913. 33. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 ₰, vierteljährl. 2,25 ℳ; abgeholt monatl. 65 ₰; am Postschalter 2,10 ℳ, durch den Briefträger 2,52 ℳ vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends ½7 Uhr. Postscheckkonto Nr. 2660. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 41. Zeile, oder deren Raum 20 ₰. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme ½9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

Eine Riesen-Militärvorlage.

Eine neue Militärvorlage, die dem Volk abermals ungeheure Lasten aufbürden würde, wird von der „Post", dem Berliner Zentralorgan der Kriegstreiber und Rüstungshetzer, angekündigt. Das genannte Blatt will von hoher militärischer Seite folgendes erfahren haben:

> Eine neue Wehrvorlage wird in nächster Zeit, voraussichtlich noch im Monat Januar, dem Reichstag vorgelegt werden. Sie ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Militärvorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird **die Stärke der Kompagnien so bedeutend erhöht werden,** daß sie allen Anforderungen gewachsen ist und eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Außerdem werden die **fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Kavalleriedivisionen schon im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserve, wie früher, zu einer Ausbildung mit der Waffe einberufen.** Die bereits bei einigen Armeekorps bestehenden, über die normale Zahl hinausgehenden Brigaden und Regimenter sollen zu einem **neuen Armeekorps** zusammengefaßt werden. **Auch den Wünschen der Artillerie nach höherer Bespannung** usw. wird durchaus Rechnung getragen werden.

Bestätigt sich die Meldung der „Post", dann winkt den ausschweifendsten Hoffnungen der Rüstungsfanatiker mit einem Schlage Erfüllung. Einstweilen wird man aber in die Richtigkeit dieser „Post"-Nachricht begründete Zweifel setzen dürfen. Denn die Einbringung einer Vorlage, wie die „Post" sie skizziert, könnte nur von jenen gebilligt werden, die konsequent und bewußt eine Politik der Herausforderung treiben wollen.

Seit der Verabschiedung der letzten Militärvorlage, die die Friedenspräsenzstärke des Heeres von 515 321 Mann auf 544 211 Mann erhöhte und die Reichsfinanzen des nächsten Jahrfünfts mit 440½ Millionen belastete (die 210 Millionen der Flottenvorlage nicht mitgerechnet), sind noch keine acht Monate verstrichen. Und jetzt soll der Plan, der noch vor acht Monaten für richtig und ausreichend galt, plötzlich durch einen neuen ersetzt werden, neben dem sich der alte ausnimmt wie eine Maus neben einem Elefanten! Und eine solche Zumutung sollte eine Regierung an den Reichstag wagen, die in allen Fragen militärischer Reform, wie z. B. in der Duellfrage, dem Willen des Reichstags Trotz bietet und die mit dem Zentrum wegen der Jesuiten einen ganz überflüssigen, vorläufig allerdings noch recht harmlos aussehenden, Krieg begonnen hat?

Dazu kommt, daß die Frage, wie die Ausgaben der alten Vorlage gedacht werden sollen, noch immer der Erledigung harrt. Die letzte Konferenz der Finanzminister endigte mit einem kläglichen Mißerfolg. Alles ist ungewiß, nur das eine scheint sicher, daß der Reichstagsbeschluß, der eine Wiedereinbringung der Erbanfallsteuer fordert, keine Berücksichtigung finden will.

Der militärische Bewilligungseifer des Zentrums und der Fortschrittspartei ist ja im allgemeinen über allen Zweifel erhaben. Aber jetzt von diesen Parteien die Bewilligung neuer Hundertmillionenforderungen verlangen, heißt einfach mit dem Konflikt spielen. Es mag sein und es wird wahrscheinlich so kommen, daß diese Parteien, falls sich die „Post"-Meldung bewahrheitet, den Konflikt aus dem Wege gehen und alles annehmen. Aber ein solcher Akt der Feigheit würde alles übertreffen, was wir bisher in der Geschichte des Reichstags an parlamentarischer Selbsterniedrigung erlebt haben.

Man wird natürlich den Versuch machen, neue militärische Forderungen mit der Unsicherheit der gegenwärtigen internationalen Lage zu begründen. Aber auch dem Naivsten muß es einleuchten, daß die angeblich geplanten Reorganisationen erst in Kraft treten können, wenn sich die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik längst in gutem oder bösem Sinne entschieden haben werden. Wird jetzt, wie man hoffen darf, der Weltkrieg vermieden, so sind damit die schwierigsten Probleme aus dem Wege geschafft und eine Sicherung des Friedens zwischen den europäischen Großstaaten auf lange Jahre hinaus könnte die Folge sein. Neue Rüstungen Deutschlands im gegenwärtigen Augenblick würden im Auslande so gedeutet werden, daß das Reich den Krieg zwar jetzt noch nicht will, aber ihn in den nächsten Jahren wollen wird, wenn erst die militärische Reorganisationen durchgeführt sein werden. Den Kriegshetzern draußen könnte das nur ein willkommener Vorwand sein, den Präventivkrieg gegen Deutschland zu predigen.

Aus allen diesen Gründen wird man der Alarmnachricht der „Post" keinen unbedingten Glauben schenken dürfen, solange keine amtliche Bestätigung vorliegt. Vielleicht handelt es sich nur um einen Versuchsballon, der Rüstungstreiber, oder es liegt eines jener bekannter Manöver vor, die durch übertreibende Gerüchte die späte zutage kommende wirkliche Vorlage als verhältnismäßig harmlos erscheinen lassen wollen. Jedenfalls aber hat die Regierung die Pflicht, weiteren Beunruhigungen des Inlands wie des Auslands vorzubeugen, indem sie der Oeffentlichkeit über ihre wirklichen Absichten reinen Wein einschenkt!

Der Freisinn hat das Wort.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß es der Sozialdemokratie mit dem Kampf gegen die Rückwärtserei in Preußen ernst ist, und daß sie, um die Zahl der Anhänger einer wirklichen Wahlreform zu stärken, dem Liberalismus so weit entgegenkommen will, als es die Rücksicht auf ihre Grundsätze nur irgend gestatten, so haben die Verhandlungen des Preußentages diesen Beweis in vollem Umfange erbracht. Als sicherlich einwandfreien Zeugen können wir das „Berliner Tageblatt" anführen, das sich am Mittwoch abend mit recht viel Genugtuung über die Landtagswahldebatte und ihre Ergebnisse ausspricht. Das „Berliner Tageblatt" hat bekanntlich an der Resolution der Landeskommission mancherlei auszusetzen gehabt, es paßte ihm dies nicht und es paßte ihm jenes nicht. Wenn es jetzt nach ihrer einstimmigen Annahme trotzdem im großen und ganzen zufrieden ist, so hat es sich wohl inzwischen überzeugt, daß dem Liberalismus ein niedrigerer Preis für sozialdemokratische Wahlhilfe in der Tat nicht gestellt werden konnte. Zu allem Ueberfluß hat ja Genosse Hirsch in seinem Schlußwort ohne Widerspruch zu finden auch noch festgestellt, daß die Sozialdemokratie nicht in jedem einzelnen Wahlkreis auf Gegenleistungn bestehen wird, sondern unter Umständen mit Kompensationen an bestimmten Stellen sich begnügt. Mit andern Worten: die Hauptsache ist uns, daß wir bei den Freisinnigen den **ernsten und aufrichtigen Willen finden, nicht nur Empfangende, sondern auch Gebende zu sein.**

Wir wissen wohl, daß in dem Wahlsystem für sie gewisse Schwierigkeiten liegen. Aber bisher hat es ihnen an Entschlossenheit gefehlt, diese Hindernisse zu überwinden; sie sind vor den Hürden und den Gräben ausgebrochen. Die ein wenig gesteigerte Energie, mit der sie neuerdings innerhalb des Parlaments für die Wahlreform eingetreten sind, hat uns veranlaßt, ihnen trotz aller schlimmen Erfahrungen der Vergangenheit noch einmal die Hand zu gemeinsamer Arbeit bei den Wahlen zu bieten, an ihnen ist es jetzt, einzuschlagen. Es gibt Pessimisten, die bezweifeln, daß der Fortschritt die nötige Entschlußkraft aufbringen werde. Kann sein, daß sie recht behalten, aber zunächst warten wir ab, und wir werden ja schon bald Gelegenheit haben, authentisch zu erfahren, welche Stimmung drüben herrscht. Der preußische Parteitag der Fortschrittler findet schon in den nächsten Tagen statt. Die Reden, die man dort halten und die Resolutionen, die man annehmen wird, können uns Aufschluß über die Wege und das Ziel der fortschrittlichen Reise geben.

Das „Berliner Tageblatt" hat die Situation durchaus richtig erfaßt, wenn es schreibt:

> Worauf es schließlich ankommt, das ist, daß bei den kommenden Landtagswahlen zwischen Fortschritt und Sozialdemokratie Gegenseitigkeit geübt wird. Dafür sind wir von Anfang an eingetreten, und wir können nur wiederholen, daß uns hier der Schlüssel zu einer Verstärkung der Linken bei den kommenden Landtagswahlen zu liegen scheint.

Daß die Sozialdemokratie diesem Prinzip der Gegenseitigkeit huldige, stand von jeher fest; über ihre Geneigtheit, ihm die für den Freisinn denkbar günstigste und bequemste Auslegung zu geben, hat der Preußentag keinen Zweifel gelassen. Nun hängt alles davon ab, ob das „Berl. Tageblatt" mit seiner Erwartung recht behält, der nach seiner Ueberzeugung in der Fortschrittlichen Volkspartei zweifellos vorhandene Wille zum Entgegenkommen werde sich auch in entsprechenden Taten äußern. Wir haben unsere Karten aufgespielt und warten nun mit Interesse, ob der Freisinn bekennen wird.

Ultramontaner Schwindel.

Am vergangenen Sonntag hat die Sozialdemokratie in Köln eine große Versammlung veranstaltet, die den Zweck hatte, die innere Verlogenheit der Jesuitenagitation des Zentrums zu charakterisieren. Obwohl diese Absicht so deutlich wie irgend möglich zum Ausdruck gebracht wurde, sind bürgerliche Blätter bemüht, sie zu verdunkeln und der Sozialdemokratie Motive unterzuschieben, die ihr durchaus ferngelegen haben. Zuerst waren es „Rhein.-Westf. Ztg." und „Post", die aus der Veranstaltung eine gewisse Hoffnung auf die Gegnerschaft der Sozialdemokratie gegen die Beseitigung des Jesuitengesetzes schöpften. Aber während diese beiden Organe des Evangelischen Bundes sich schließlich doch nur zu einer in ein paar spöttische Bemerkungen gekleideten schüchternen Aufmunterung verstiegen, steht es für die klerikale „Germania" schon fest, daß eine in der Partei vorhandene Strömung für die Aufrechterhaltung des Ausnahmegesetzes in Köln ihren „ersten lauten Ausdruck" gefunden habe. Die „Germania" bringt es in ihrer gottesfürchtigen Dreistigkeit fertig, zu behaupten, daß eine Entschließung angenommen worden sei, die „kein Wörtchen von einer Gegnerschaft gegen das Ausnahmegesetz enthält." Sie frißt dann allerdings nachher ihre eigenen Worte, indem sie — wohlgemerkt in derselben Notiz — gestützt auf die „Köln. Ztg." mitteilt, die Resolution habe ein Schwänzchen gehabt: „Wir erklären uns nach wie vor gegen jedes Ausnahmegesetz."

Nun hatte in Wirklichkeit der zweite Absatz der Resolution folgenden Wortlaut:

> Die Sozialdemokratie wird getreu ihrer Tradition und ihrer Gegnerschaft gegen alle Ausnahmegesetze selbstverständlich auch in Zukunft **für die völlige Aufhebung des Jesuitengesetzes** eintreten. Sie will keinerlei Ausnahmegesetze, gleichviel, gegen wen diese sich richten . . .

Es dürfte doch dem Berliner Zentrumsblatt nicht so schwer gewesen sein, den authentischen Text der Resolution zu erhalten. Aber es wollte ihn gar nicht kennen, weil es ihm natürlich unangenehm ist, daß die Sozialdemokratie bereit ist, das Zentrum wie jede andere Partei, die für die Gleichberechtigung aller Staatsbürger eintritt, bei seinem Vorgehen gegen das Jesuitengesetz zu unterstützen. Aus mehr als einem Grunde wäre es der „Germania" sehr viel lieber, wenn wir uns ablehnend verhielten, dann könnte das Zentrum unter Hinweis auf seine Isolierung seine Märtyrerrolle mit einiger Aussicht auf Erfolg weiter spielen und gleichzeitig hätte es eine außerordentlich bequeme Entschuldigung für seinen Verzicht auf einen Bruch mit der Rechten. Da die Sozialdemokratie dem Zentrum die Gefälligkeit nicht erweisen kann, ihm zu dieser angenehmen Position zu verhelfen, lügt die „Germania" eben das Blaue vom Himmel herunter, um zu beweisen, daß, wie sie sich ausdrückt, die Freiheit in der Sozialdemokratie dem Terror gegenüber dem um Gleichberechtigung kämpfenden Katholizismus gewichen sei. Sie vergißt aber, daß Lügen kurze Beine haben, und daß dieser neueste Schwindel nur die Angst und das schlechte Gewissen des Zentrums verrät, das angeblich die heiligsten Güter verteidigt, in Wirklichkeit aber an dem Feuer der künstlich erweckten Jesuitenbegeisterung ihren Parteitopf kochen lassen will.

„Kölner" und „Berliner".

Im Saarrevier haben 33 katholische Geistliche Berliner Richtung in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende katholischer Arbeitervereine einen Protest erlassen gegen „Schmähungen und Verunglimpfungen". Dort heißt es u. a. in Punkt 3:

> „Die Geistlichen protestieren gegen die einseitige Berichterstattung gewisser katholischer Zeitungen, insbesondere der „Köln. Volkszeitung", „Augsburger Postzeitung" und anderer über die Streikbewegung im Saarrevier. Dadurch ist die **öffentliche Meinung irregeführt** und eine Schädigung der kathol. Arbeiterorganisation, die nach den Weisungen des Heiligen Vaters überall unterstützt und gefördert werden muß, versucht worden."

Dagegen wehrt sich die „Köln. Volkszeitung". Sie nimmt zugleich die Gelegenheit wahr, „die ganze Gefährlichkeit des Berliner Systems" klarzustellen:

> „Der Geistliche trägt letzten Endes die Verantwortung für die wirtschaftlichen Maßnahmen des Verbandes, und das **Odium fällt auf die Kirche.** Das muß einmal deutlich ausgesprochen werden, weil hier eine Gefahr für die geistliche Autorität und die Entwicklung des religiösen Lebens an der Saar ruht. **Der Geistliche darf nicht zum Arbeitersekretär werden.** Das wäre „gemäß den kaholischen Grundsätzen", wie sie der Heiland entwickelt, wo er bei Lukas 12, 13 und 14 die Bitte des Erben: „Meister, sage meinem Bruder, daß er teile mit mir die Erbschaft", scharf zurückweist: „Mensch, wer hat mich aufgestellt als Richter oder Verteiler über euch!" So haben auch die Apostel gesprochen und gehandelt, als die Griechen-Christen wider die Juden-Christen murrten, „daß bei der täglichen Bedienung ihre Witwen zurückgesetzt blieben". Da sagten sie (Apg. 6, 2) grundsätzlich wahr und bedeutsam: „Es ist nicht entsprechend, daß wir das Wort Gottes verlassen und Tische bedienen." Das weist den einzig möglichen Weg zur Sicherung der geistlichen Autorität. Videant consules!"

Was hier gegen die Tätigkeit der Geistlichen in den wirtschaftlichen Verbänden der Arbeiter gesagt wird, gilt in weit höherem Maße noch für die politische Tätigkeit derselben. Oder will die „Köln. Volkszeitung" im Ernste bestreiten, daß die politische Tätigkeit der katholischen Geistlichen deren geistliche Autorität untergraben und dem religiösen Leben großen Schaden zufügen. Im übrigen richten sich die Auslassungen der „Köln. Volkszeitung" mehr gegen den Papst als gegen die „Berliner".

Deutsche Politik.

Der Wartesaal für Adelige. Einen solchen gibt es an der Eisenbahnlinie Münster—Hamm in dem Dorfe Mersch. Ueber diese Errungenschaft des schwarzen Münsterlandes schreibt die „Westfälische Rundschau":

> „Als ich abends in den Warteraum erster und zweiter Klasse gehen wollte, fand ich ihn verschlossen. Ich fragte den Beamten, was das zu bedeuten habe: „Der Warteraum wird geöffnet, wenn die hohen Herrschaften erscheinen", erhielt ich zur Antwort. Der Beamte gab mir zu verstehen, daß mit „hohen Herrschaften" der Freiherr v. Nagel-Ittlingen, die Familie Graf v. Merwald und der Freiherr v. Ascheberg gemeint seien. Herr v. Nagel führe sofort Beschwerde, wenn ein anderer den Warteraum betrete. Um unangenehmen Beschwerden vorzubeugen, würde daher der Warteraum aufgeschlossen, wenn „die hohen Herrschaften" erscheinen."

Die „Westfäl. Rundschau" schreibt weiter: Ist denn eigentlich Freiherr von Nagel?

Nagel war Oberleutnant im Adelskürrassierregiment in Münster. Er nahm seinen Abschied, um das väterliche Gut Ittlingen bei Herbern zu bewirtschaften, verheiratete sich mit einer Gräfin von Strachwitz aus Schlesien, mit der er in stürmischer Ehe lebte, infolgedessen die Frau schließlich zum Freiherrn von Landsberg in Drensteinfurt flüchtete. Eine Ehescheidungsklage folgte. Der Freiherr wurde für den schuldigen Teil erklärt. Seitdem er von seiner Frau getrennt lebt, reist er fast jeden Tag nach Dortmund und möchte dann am Bahnhof Mersch im Warteraume erster und zweiter Klasse das Reich allein haben. — Wenn die Adeligen in eine öffentliche Körperschaft gewählt werden wollen, dann steigen sie zum Volke herab, würdigen dem Plebs liebenswürdige Worte und drücken oft sogar dem braven Bürger- und Bauersmann die Hand. Haben die „geborenen Führer des Volkes" das erstrebte Ziel erreicht, dann kennen sie den Bauer und Bürger nicht mehr und wollen mit solchem Pack nicht einmal in einem Eisenbahnwarteraum zusammen sein."

Soweit das unabhängige katholische Blatt, das wieder einmal seinem ganzen Ingrimm die Zügel schießen läßt. Es ist an der ganzen Sache jetzt nur noch von Interesse, zu erfahren, ob die Reservierung des Warteraumes der ersten und zweiten Klasse für „die hohen Herrschaften" mit Wissen und Willen der Eisenbahndirektion in Münster erfolgt.

Kapitalabfindung bei Unfallrenten. Der Bundesrat hat über die Berechnung des Kapitalwertes bei Abfindungen für Unfallrenten auf Grund der Reichsversicherungsordnung Bestimmung getroffen. Danach ist, wenn die Abfindung im Laufe eines Jahres vom Unfalltage an gerechnet erfolgt, das Vierfache der Jahresrente zu zahlen. Erfolgt die Abfindung später, so richtet sich das Abfindungskapital nach dem inzwischen erreichten Alter des Verletzten und der seit dem Unfalltage verflossenen Zeit.

Hinausgegrault. Parteihaß der Nationalliberalen und Christlich-Sozialen hat den bisherigen Hagener Oberbürgermeister Cuno, dessen zwölfjährige Amtsdauer abgelaufen war, gestürzt. Als am 7. Januar ds. Js. die Neuwahl vorgenommen werden sollte, wurde mit 21 gegen 16 Stimmen die Ausschreibung abgelehnt. Daraufhin verließ die Minderheit den Sitzungssaal. Mit 22 Stimmen wurde nun Cuno gewählt. Die sechs Sozialdemokraten stimmten für ihn. Cuno ließ der Stadtverordnetenversammlung mitteilen, daß er die Annahme der Wahl ablehne und in den Ruhestand zu treten wünsche.

Das reiche Düsseldorf und die armen Volksschulkinder. Die Stadt Düsseldorf ist die Stadt der Ausstellungen, der Kongresse und des Reichtums. Mit gutem Geschick versteht man es dort, Ausstellungen zu arrangieren — wie jüngst die Städteausstellung mit ihrem Kongreß für Städtewesen — und mit ihnen alle möglichen Tagungen von Industriellen, Gelehrten usw. zu verbinden, bei der sich die Stadt als festliche Gastgeberin nicht lumpen läßt. Dafür wird an den hungernden Volksschulkindern gespart, wie folgendes Dokument beweist:

„Verfügung betr. Frühstückserteilung an bedürftige Schulkinder.

Um einen Anhalt zu haben, in welchem Verhältnis bei der im kommenden Winter stattfindenden Frühstücksverteilung die Zahl der Kinder auf die einzelnen Schulen zu verteilen ist, ersuche ich um Mitteilung bis zum 5. Dezember, wie viele arme Kinder für die Verabreichung von Milchfrühstück in der Schule vorgeschlagen werden. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß infolge der beschränkten Mittel die Zahl der im vorigen Jahre zugelassenen Kinder um die Hälfte gekürzt werden muß. Es dürfen also nur die allerbedürftigsten Kinder vorgeschlagen werden. . . .

Der Oberbürgermeister.
Städt. Schulverwaltung. J. A.: Schmitz, Stadtschulrat.

Die Stadt Düsseldorf, die für einen einzigen wenige Tage währenden Kongreß der Scharfmacher der Metall-Großindustrie über 20 000 Mk. für Bewirtung usw. aufwendete, hat also angeblich nicht die Mittel, in den Zeiten der gegenwärtigen Teuerung derselben Zahl von armen Kindern ein Milchfrühstück zu verabreichen, wie im Vorjahre. Und selbst die „christlichen" Arbeitervertreter in der sozialistenreinen Stadtverordnetenversammlung schwiegen zu diesem Skandal.

Ausland.

Italien.

Blutarbeit der Soldateska. In Roccagorga in der Provinz Rom kam es am Montag zu tumultuarischen Szenen, die schließlich mit einem förmlichen Blutbad endeten. Schon seit längerer Zeit herrschte in der Ortschaft große Erregung gegen den Gemeindearzt, der nur die reichen Klienten behandelte, während er die armen vernachlässigte. Deshalb fand eine große Demonstration vor dem Rathaus statt, das vom Militär und der Polizei „geschützt" wurde. Als die Volksmenge die Truppen (angeblich) mit Steinen bewarf, antworteten die Soldaten mit einer Salve. Dabei wurden fünf Personen erschossen und vierzig verwundet. Vier von diesen liegen im Sterben.

England.

Die Osborne-Vorlage. Die nach London einberufene Spezialkonferenz aller Arbeiterorganisationen hat nach etwa zweistündiger Debatte einen Vorschlag der drei vereinigten Zentralleitungen der englischen Arbeiterbewegung mit 346 gegen 76 Stimmen angenommen. Danach wird die Arbeiterfraktion des Unterhauses beauftragt, die Osborne-Vorlage der Regierung in der Form, wie sie das Stadium der Kommissionsberatung verließ, in dritter Lesung anzunehmen, jedoch nur als eine vorläufige Abschlagszahlung der Forderung der Arbeiter, die nach wie vor auf die völlige Umstoßung des Osborne-Urteils und die Wiederherstellung des unbeschränkten Verfügungsrechts der Gewerkschaften über ihre Gelder gerichtet bleibt.

Belgien.

Die allgemeine Wehrpflicht. Die Parlamentskommission setzte heute nach längerer Pause die Besprechung der Militärvorlage fort. Artikel 1, der den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht ausspricht, wurde bei einer Stimmenthaltung, die auf das sozialistische Kommissionsmitglied entfällt, angenommen. Bezüglich der Dauer der Dienstpflicht erklärte die Regierung, daß es unmöglich sei, unter die vorgesehene Zeit von 15 Monaten herunterzugehen. Im Gegensatz zu dem Regierungsvorschlag, der eine neu zusammengesetzte Berufungsinstanz in Aushebungssachen schaffen will, erklärte die Kammerkommission, an der bis jetzt üblichen Entscheidung der Appellgerichtshöfe festhalten zu wollen. Die Besprechungen sollen am Freitag fortgesetzt werden.

Spanien.

Versammlung der Konservativen. In der gestern nachmittag im Senatsgebäude abgehaltenen Versammlung konservativer Parlamentarier, an der rund 240 Personen teilnahmen, wurde nur der Beschluß gefaßt, Maura zu bitten, seinen Entschluß rückgängig zu machen. Weitere Beschlüsse sollen solange aufgeschoben werden, bis Mauras Antwort vorliegt. Es ist kaum zweifelhaft, daß Maura seine Verzichtleistung aufrecht erhält.

Badische Politik.

Die Hetze gegen den „Volksfreund"

wird vom Mörscher Pfarrer unentwegt fortgesetzt. Am letzten Sonntag forderte er von der Kanzel herunter auf, diejenigen, welche Abonnenten für den „Volksfreund" sammeln, aus dem Haus hinauszujagen. Wenn das nicht genüge, sei der Gendarm auch noch da. Weiter rühmte er sich, es fertig gebracht zu haben, daß die Abonnenten des „Volksfreund" zurückgegangen sind. Da irrt Herr Kirchgäßner; bis jetzt haben die Abonnenten zugenommen.

Der Zweck dieser politischen Hetze im Beichtstuhl und auf der Kanzel ist klar, Herr Kirchgäßner hofft damit für das Zentrum Erfolge bei den nächsten Landtagswahlen zu erreichen. Hoffentlich täuscht er sich damit aber ebenso, wie mit der Behauptung, der „Volksfreund" sei in Mörsch zurückgegangen.

Ueber die religiöse Seite dieser Hetze haben wir früher schon das nötige gesagt. Es gibt keine größeren Feinde der Religion, als diese politischen Hetzapostel im Priesterrock. Sie treiben diejenigen, die nicht auf die Zentrumspolitik schwören, mit Gewalt aus der Kirche hinaus.

Jesuiten als Zentrumsagitatoren.

Am Sonntag findet in Oos eine Zentrumsversammlung statt, in welcher der Jesuitenpater Lauck, ein Sohn des bekannten früheren Zentrumsabgeordneten und Landgerichtsdirektors Lauck, der vor mehreren Jahren in Waldshut starb, sprechen wird.

Die Tabakindustrie in Baden im Jahre 1912.

Für die Zigarrenfabrikation brachte die weiter aufsteigende Konjunktur unseres Wirtschaftslebens im Jahre 1912 leichtere und günstigere Absatzverhältnisse, namentlich für die im Mannheimer Bezirk wichtigen mittleren und besseren Kreislagen; für die billigeren und billigsten Sorten dagegen zeigte sich keine Besserung, vielmehr waren bei ihnen gegenüber dem Vorjahre weitere Verschlechterungen in Absatz und Preisen zu verzeichnen. Durch die Erhöhung der Einkaufspreise für die Rohmaterialien und der Handlungsunkosten wurden die Herstellungskosten gesteigert, während sich bei den Verkaufspreisen infolge des starken Wettbewerbes eine entsprechende Heraufsetzung nicht erreichen ließ.

Die sich in ihren Wirkungen noch immer recht fühlbar machende Wertsteuer des Jahres 1909 hat, wie wir in dem Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim lesen, einen erheblichen Rückgang im Verbrauch von Zigarren zur Folge gehabt, der noch keine Besserung erfahren hat. Ein Umstand, der auch in immer steigendem Maße den Verbrauch beeinträchtigt, ist sodann die allgemein herrschende Verteuerung aller Lebensmittel und Lebensbedürfnisse. Sie bringt es mit sich, daß namentlich die Raucher von Zigarren der billigeren und mittleren Preislagen mit Rücksicht auf die ständig zunehmende, außer Verhältnis zur Erhöhung des Einkommens stehende Steigerung des Aufwandes für die Ernährung ihrer Familien sich gezwungen sehen, das Rauchen einzuschränken.

Besondere Beachtung verdient die ganz ungeheuere Zunahme des Zigarettenverbrauchs, die jeden Zigarrenfabrikanten recht große Sorge macht, und die Zukunft dieser Branche in recht wenig günstigem Licht erscheinen läßt.

Alle diese Ausführungen lassen zur Genüge erkennen, daß die Lage der Zigarrenfabrikation recht schwierig geworden ist; auf der einen Seite kaum zu befriedigende Ansprüche des Verbrauchers, auf der andern Seite eine gegenseitige Ueberbietung der Hersteller durch Zugeständnisse in Leistungen und Preisen, die auf den ersten Blick sogar die starke steuerliche Mehrbelastung vergessen läßt. Bei flottem Absatz nun unzulänglicher Verdienst, und dabei kaum Hoffnung auf Besserung, das ist eine nur allzu treffende Bestätigung der früher von fachmännischer Seite ausgesprochenen, von der Regierung aber nicht gewürdigten Auffassung über die zukünftige schwierige Lage der Industrie, die in der Hauptsache durch die Form der Wertsteuer geschaffen wurde.

Sozialdemokr. Preußentag.

Der dritte und letzte Verhandlungstag wurde noch ausgefüllt durch die Wahlrechtsfrage. Die Diskussion setzte gleich zu Beginn sehr lebhaft mit längeren Ausführungen des Gen. Hoffmann ein, der sich gegen die Magdeburger Resolution und gegen Bernstein und Landsberg wendet. In gleich entschiedener Weise sprachen die Gen. Liebknecht und Leinert gegen die Anschauungen Bernsteins und der Magdeburger Genossen. Beide ersuchten den Parteitag, die Resolution der Landeskommission einmütig anzunehmen. Von dem Gen. Scheibe-Bochum wird die etwas abweichende Meinung des Bochumer „Volksblattes" verteidigt und in Schutz genommen. Gen. Bernstein legt dann eine längere Kompromißresolution vor, die unter Anlehnung an die Resolution der Landeskommission doch seine eigene und die Auffassung der Magdeburger Genossen in möglichst weitgehendem Maße berücksichtigen soll. Bernstein begründet die Resolution, Ströbel wendet sich scharf gegen dieselben. Nachdem vorher schon ein Schlußantrag abgelehnt war, wird gegen 11 Uhr die Debatte endlich auf Antrag geschlossen.

In seinem Schlußwort polemisiert zunächst Gen. Hirsch gegen die „Freisinnige Zeitung", die ihn wegen seines Referats zur Wahlrechtsfrage angegriffen hat. Nach dem Schlußwort des Gen. Hirsch zieht Gen. Bernstein seine Kompromißresoluiton mit der Motivierung zurück, daß das Schlußwort des Gen. Hirsch ihm die Gewißheit gegeben habe, beide Anschauungen gingen nicht so weit auseinander. Ohne weitere Motivierung werden die Anträge der Genossen von Breslau und Königsberg ebenfalls zurückgezogen. Endlich ziehen auch die Magdeburger Genossen ihre Resolution mit der Begründung zurück, die Ausführungen des Gen. Hirsch hätten gezeigt, daß zwischen den Anschauungen der Magdeburger Genossen und den Auffassungen des Gen. Hirsch und der Landeskommission kein Unterschied bestehe. Diese Erklärung der Magdeburger Genossen rief allgemeine Verblüffung hervor und der Gen. Hirsch gab die Erklärung ab, daß er und die Landeskommission keinesfalls sich auf den Standpunkt der Magdeburger stellen; wenn die Magdeburger sich für den Standpunkt der Landeskommission erklärt haben, sei nichts dagegen einzuwenden.

Die Heimfahrt.

Von Max Werner.

6 (Fortsetzung.)

Blieb der hübsche junge Mann, der Albert. Der sollte das nächste Opfer sein, sobald sich Gelegenheit bieten würde. Und sie umstrickten den Ahnungslosen, als er in der Zwischendeckskücke stand und nachdenklich seinen Eimer voll kochenden Wassers laufen ließ.

„Waren Sie auch in Neuyork?" fragte die eine der Wienerinnen und versenkte ihre schwarzen Augen in die Alberts.

„Ja," erwiderte er.

„Sind Sie lange drüben gewesen?"

„Zwei und ein halbes Jahr."

„Ach du meine Güte," rief die schwarzäugige Josepha aus, „wir haben es noch nicht einmal ein halbes Jahr ausgehalten."

„Daß wir uns nicht mal getroffen haben!" kicherte die andere.

„Hermine, wie du sprichst!" verwies sie Josepha.

Nun lachte auch Albert.

„Treffen? In Neuyork?"

„Das ist gspaßig, net?" sagte die schlanke Hermine.

Ob er schwer arbeiten müsse, fragte Josepha und machte ein ernstes, teilnehmendes Gesicht.

„Seit gestern, ja," erwiderte er mit gleichgültiger Miene.

„Warum seit gestern? Haben Sie etwas verbrochen?"

„Ich habe einer Frau etwas Kuchen für ihre Kinder gegeben, einer von euch da unten aus dem Zwischendeck."

„Na, so 'ne Gemeinheit," ereiferte sich Josepha.

„Denk mal nach, wie viele bestraft werden müßten, die uns was gegeben haben," flüsterte Hermine und kicherte vor sich hin.

Albert nahm seine Eimer und ging fort, ohne sich weiter um die beiden Mädchen zu kümmern.

Diese aber ruhten nicht eher, als bis der Oberkoch alles erzählt hatte; daß sich Albert den Haß des Eisbären zugezogen hatte und dieser überhaupt ein unbeliebter Mann an Bord sei.

Der Seidenmucki hatte sich in neue Wäsche gekleidet, fein säuberlich frisiert und wollte noch schnell ein paar Worte mit seinen angebetenen Wienerinnen sprechen, ehe er zur Abendtafel ging. Er teilte ihnen vergnügt mit, daß er heute etwas „ganz Süperbes" für sie mitgebracht habe. Es bestand in einer Büchse Oelsardinen, die die Nachtigallen freudig entgegennahmen; sie lobten den Seidenmucki überschwänglich und erklärten ihn für den feinsten jungen Mann an Bord. Nachdem er ihnen noch Nüsse und einige Apfelsinen verabreicht hatte, verabschiedete er sich und bat um eine Zusammenkunft für den Abend. Beinahe hätte er in aller Eile den Eis-Maschinisten umgerannt, der eben den langen Gang dahergeschritten kam.

Die Mädchen gingen nach dem Ausgang zu, um wieder in ihr abgegrenztes Deck zu gelangen, als sie der Maschinist einholte.

„Na, meine Damen, nicht seekrank?"

„Nee," machte Josepha gedehnt, „das hätte doch gar keinen Zweck, verdirbt doch die ganze schöne Reise.

„Ganz meine Meinung," näselte Schaub, „und ich wünsche, daß Sie die Fahrt gesund zurücklegen. Solange das Essen schmeckt, ist alles gut."

„Appetit haben wir genug, nur das Essen schmeckt nicht immer," sagte Josepha.

„Wir meinen das Zwischendeckessen, Herr Ingenieur," fügte Hermine zum besseren Verständnis hinzu.

„Na, ein gutes Abendbrot könnte ich schon besorgen," Schaub flüsterte es den Mädchen zu und kniff die neben ihm gehende Josepha in den vollen Arm.

„Ach, das wäre fein," sagte diese und schlug die Augen nieder, als könne sie diese hohe Ehre gar nicht ertragen.

„Da schickt uns wohl der Herr Ingenieur etwas Entenbraten in unsere Zwischendeckskabine?" scherzte Hermine und lächelte den Maschinisten mit ihrem verführerischsten Lächeln an.

„Ich werde tun, was in meinen Kräften steht," versicherte Schaub. „Heute habe ich noch Dienst, werde Ihnen aber etwas zukommen lassen. Morgen aben können wir zusammen speisen."

Er verabschiedete sich galant von den beiden Mädchen, die ihrerseits mit gesuchtester Freundlichkeit und verbindlichstem Lächeln für die Liebenswürdigkeit des Herrn „Ingenieurs" dankten.

Sie verschwanden in einer Eingangstür zum Zwischendeck und lachten aus vollem Halse.

„Wieder einer, und der soll zappeln, der Eisbär, der patzige," jubelte Josepha. „Wenn der hübsche Bengel an der Messe nicht bald bessere Arbeit erhält, dann will ich wieder umkehren und noch ein Jahr in Neuyork bleiben."

„Jessas, so ein furchtbares Gelübde!" drohte Hermine. „Ueberleg, was du sagst."

IV.

In der Messe wurde gestohlen, das war für den Elefantensteward jetzt feststehende Tatsache. Gestern war ein neuer Schinken vom Proviantraum heraufgekommen und als der Steward jetzt zur Abendtafel aufschneiden wollte, besah er sich den Schinken immer wieder, da fehlte ein gewaltiges Stück daran. Eine Büchse kondensierter Milch war auch verschwunden, es fehlte Butter, eine halbe Servelatwurst und die Hälfte der Mixed Pickles. Ein paar große schöne Aepfel, die sich der Steward zurückgelegt hatte, waren aus dem Schrank genommen worden. Wer war der Täter?

Albert hatte die Messinghähne und die Fenster in den Baderäumen geputzt und trat schweißbedeckt und mit finsterer Miene in die Messe. Er sah erstaunt auf den Steward, der das große Messer in der Hand hielt und wie geistesabwesend auf den Schinken starrte. Die rot-blaue Nase funkelte, als er jetzt den Kopf hob und wie fragend auf Albert sah.

„Nee, du bist ausgeschlossen," sagte er, wie zu sich selber.

„Was meinst du?" fragte Albert.

Der Steward erzählte ihm seine unangenehme Entdeckung.

„Herein kann doch niemand, die Maschinisten bekommen zu essen, du tust so was nicht, bleibt Moritz, der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach dieser Bemerkung führte der Vertreter der Magdeburger, Gen. Klühs, unter stürmischer Heiterkeit aus, die Magdeburger seien doch der gleichen Meinung des Gen. Hirsch. Daraufhin wird die Resolution zunächst in ihren einzelnen Absätzen und darauf in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen.

Das vorgesehene Referat des Gen. Leinert über die Sozialpolitik im preußischen Landtage wird von der Tagesordnung abgesetzt, im Hinblick darauf, daß demnächst das Handbuch für preußische Wähler und auch eine Broschüre erscheint, in der die Sozialpolitik im preußischen Landtage behandelt wird. — Eine vom Gen. Katzenstein begründete Resolution, in der unsere bekannten Forderungen zur Polenfrage enthalten sind, fand Annahme. — Ebenfalls angenommen wurde dann zur Fleischteuerung eine Resolution, in der gefordert wird, daß die Reichsregierung die kleinen Erleichterungen, die zum Zwecke der wohlfeilen Ernährung der Bevölkerung eingeführt sind, so lange weiter bestehen läßt, bis bessere und dauernde gesetzliche Maßnahmen getroffen worden sind.

Mit einem kräftigen Schlußwort des Gen. Ernst wurde gegen 1 Uhr mittags der preußische Parteitag geschlossen.

1. Verbandstag des deutschen Bauarbeiter-Verbandes.

k. Jena, den 10. Januar.

Die zweitstärkste deutsche Gewerkschaft eröffnet am nächsten Sonntag den Reigen der diesjährigen Verbandstagungen. Am 12. Januar kommen die berufenen Vertreter des Deutschen Bauarbeiterverbandes im hiesigen Volkshause zu ihrem ersten ordentlichen Verbandstage zusammen. In ernster Zeit beginnt die erste Tagung des geeinten Verbandes der Bauarbeiter, und ernste, wichtige Aufgaben haben die Delegierten zu lösen. Bei Eröffnung des Kongresses werden die Teilnehmer den harten Verlust des Verbandes in der Geschäftsperiode, das Scheiden Theodor Bömelburgs, besonders schmerzlich fühlen. Theodor Bömelburg, der glänzendste Leiter von Gewerkschaftstagungen, den wir kennen gelernt haben, wird dem ersten Kongreß des Verbandes, den er noch aus der Taufe gehoben hat, nicht mehr vorstehen. Das ist schon rein äußerlich ein besonderes Merkmal dieses Verbandstages. Wie glänzend verstand es dieser bedeutende Mann, bei stürmischen Debatten die Wogen zu glätten! Wie konnte er die Delegierten packen, sie von der Notwendigkeit eines Beschlusses überzeugen. Und mit welcher Liebe und Verehrung hingen alle an ihm! Er war der geborene Führer, der geborene Präsident. Und in tiefem Schmerz wird der Verbandstag seiner gedenken . . .

Bei dem Zusammentritt der Generalversammlung hat der Deutsche Bauarbeiterverband eine zweijährige Tätigkeit hinter sich, und seit dem konstituierenden Verbandstage (Februar 1910) sind fast drei Jahre verflossen. Der Verband ist im Zeichen des Krieges gegründet worden, denn bald nach dem konstituierenden Verbandstage sollte nach dem Willen des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ein verheerendes Unwetter über die organisierte Bauarbeiterschaft hereinbrechen. „Es ist zwar nicht halb so schlimm geworden" — sagt der Vorstand in seinem Geschäftsbericht — „als es nach dem Geschrei des Unternehmerbundes zu befürchten war, seine Worte waren erheblich größer, als seine Macht, aber doch war es ein Kampf wie ihn vorher weder die Bauarbeiterschaft, noch die Arbeiterschaft überhaupt zu bestehen hatte. Der Deutsche Bauarbeiterverband, der damals zwar formell noch nicht bestand, hat aber in dem großen Ringen um die Anteilnahme bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen seine Feuerprobe glänzend bestanden".

Nachdem die große Aussperrung beendet war und die daraus resultierenden Aufregungen in den Kollegenkreisen sich gelegt hatten, richtete der Vorstand sein Hauptaugenmerk auf die Verschmelzung des Maurer- mit dem Bauhilfsarbeiterverbandes. Am 1. Januar 1911 ist der Deutsche Bauarbeiterverband offiziell ins Leben getreten. Die Listen der beiden Verbände wiesen am Schlusse 1910 folgende Mitgliederzahlen nach: Zentralverband der Maurer 169 645, Zentralverband der Baugewerblichen Hilfsarbeiter 72 203. Das sind zusammen 241 848 Mitglieder. Wie jedoch zu erwarten war, sind diese Kollegen nicht alle rechtzeitig in den Deutschen Bauarbeiterverband übergetreten. Nach Ablauf der Karenzzeit, am 30. Juni 1911, hatten rund 235 000 Maurer und Hilfsarbeiter den Uebertritt vollzogen. Von diesen waren 148 940 Maurer und 65 793 Hilfsarbeiter. Sind somit schon die vor der Verschmelzung hier und dort laut gewordenen Befürchtungen über Zertrümmerung der alten Organisationen durchaus widerlegt, so hat sich die Werbekraft des neuen Verbandes geradezu glänzend bewährt, denn am Schlusse des zweiten Quartals 1911 zählte der Verband nicht nur die 236 000 Uebergetretenen als Mitglieder, sondern er hatte in dem halben Jahre seiner Tätigkeit 63 170 neue Mitglieder hinzugewonnen. Von diesem Zuwachs entfallen rund 700 Mitglieder auf den früheren Verband der Isolierer und Steinholzleger, der sich gleichfalls am Jahresschluß 1910 aufgelöst und in corpore dem Deutschen Bauarbeiterverband angeschlossen hat. Das Jahr 1912 begann für den Verband ebenfalls mit einer Gebietserweiterung. Der Zentralverband der Stukkateure schloß sich ihm mit 10 300 Kollegen an. Auch dieses Jahr brachte dem Verband einen weiteren Aufschwung. Die Mitgliederzahl stieg auf 348 413 am Schlusse des dritten Quartals. Die nunmehr vereinigten vier Verbände zählten im ersten Quartal 1910 248 107 Mitglieder, der Zuwachs beträgt also in der Berichtszeit rund 100 000. Das ist gewiß ein schöner Fortschritt.

Im Mittelpunkt der Lohnbewegungen 1910—1912 steht der große Kampf im Jahre 1910, der bekanntlich erfolgreich für die Bauarbeiter endigte und der ja bereits schon des öfteren gewürdigt wurde. Neben der allgemeinen Aussperrung und meistens erst nach ihrer Beendigung mußten noch verschiedene Lohnkämpfe geführt werden, um die Ausdehnung des durch die Aussperrung erzielten Erfolges auf andere Orte oder Lohngebiete durchzuführen. Insgesamt verzeichnete der Maurerverband im Jahre 1910 955 Bewegungen, die sich auf 13 416 Orte und 189 919 Gesellen erstreckten. Die Bewegungen endeten in 249 Lohngebieten mit vollem und in 657 Lohngebieten mit teilweisem Erfolge, 49 Bewegungen blieben ohne Erfolg. Erreicht wurde dabei für 179 190 Maurer eine Lohnerhöhung um 5,28 Pf. im Durchschnitt; ferner für 38 380 Arbeiter eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bis zu acht Stunden pro Woche. Die Bauhilfsarbeiter hatten 1910 427 Bewegungen, von denen 273 durch die Aussperrung erledigt wurden. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 43 298 Mitglieder, und 388 endigten mit einem vollen Erfolg. Für 70 531 Personen wurde eine Lohnerhöhung von 50 Pf. bis 6 Mk. wöchentlich und für 15 917 Kollegen eine Arbeitszeitverkürzung um eine halbe Stunde bis 7½ Stunden in der Woche erzielt.

Der Deutsche Bauarbeiterverband hatte im Jahre 1911 713 Lohnbewegungen zu führen, die sich auf 2494 Betriebe mit 51 797 Arbeitern erstreckten. Zum Streik kam es in 204 Fällen. Von 504 Bewegungen, die bis zum Schlusse des Jahres abgeschlossen waren, hatten 457 Erfolg und 47 blieben ohne Erfolg. Bei den Errungenschaften steht die Lohnerhöhung wieder an erster Stelle, sie beträgt für 34 036 Personen durchschnittlich 11 284 Arbeiter um eine halbe bis zu 12 Stunden durchgeführt. 2,55 Mk. die Woche. Eine Arbeitszeitverkürzung wurde für Auch die 205 Abwehrstreiks, die geführt wurden, waren meist von Erfolg begleitet. Ueber die Lohnbewegungen 1912 ist ein abgeschlossener Bericht noch nicht zu geben. Der Geschäftsbericht betont, daß auch in diesem Jahre eine lebhafte Bewegung zu verzeichnen war.

An dem Lohnkampf 1913 sind etwa 289 385 Mitglieder des Verbandes beteiligt, das heißt, soweit sie bisher zu tariflichen Lohnbedingungen arbeiten. Da die Personen und Orte, die zurzeit ohne Tarif sind, wohl auch von der Bewegung betroffen werden dürften, wird sich diese Zahl um noch zirka 18 000 vermehren. Die Gesamtzahl der für die Tarifbewegung in Betracht zu ziehenden Personen dürfte demnach auf 191 586 Maurer und 115 850 Hilfsarbeiter, zusammen auf 307 175 Arbeiter, zu schätzen sein.

Die Zahl der Tarifverträge stieg seit 1910 von 709 auf 1209. Durch diese 1209 Tarifverträge sind die Lohn- und Arbeitsbedingungen für rund 350 000 organisierte Bauarbeiter geregelt. Der größte Teil der Tarifverträge läuft bekanntlich am 31. März 1913 ab.

Der Kassenbericht weist ein sehr günstiges Ergebnis auf. Entsprechend der Mitgliederzunahme ist auch das Vermögen des Verbandes gewachsen. Bei dem Zusammenschluß der Maurer und Bauhilfsarbeiter hatten beide Verbände ein Vermögen von zusammen 4 380 854 Mk. Bis zum Jahresschluß 1911 hatte sich dieses bereits fast verdoppelt, es stieg auf 8 514 164 Mk. Im Jahre 1912 wuchs das Vermögen auf rund **12 Millionen Mark** an. Der Bauarbeiterverband dürfte bei diesem günstigen Vermögensstand dem kommenden Kampfe finanziell gerüstet gegenüberstehen. Ueber Einnahmen und Ausgaben des Bauarbeiterverbandes ist im Geschäftsbericht nur eine Uebersicht von den drei ersten Quartalen 1911 und 1912 gegeben, da die Abrechnung vom vierten Quartal 1912 noch nicht vorliegen kann und so ein besserer Vergleich möglich ist. Darnach betrugen die Einnahmen in den ersten drei Quartalen 1911 5 074 463 Mk., 1912 aber 5 960 468 Mk. Diesen steht eine Gesamtausgabe von 2 617 580 Mk. in 1911 und 3 023 194 Mk. in 1912 gegenüber. An Beiträgen wurden 1911 4 781 198 Mk. und 1912 5 580 582 Mk. vereinnahmt. Von den Ausgabeposten seien hervorgehoben: Krankenunterstützung in den drei ersten Quartalen 1911 112 300 Mk., 1912 540 976 Mk.; Unterstützung in Sterbefällen 1911 106 142 Mk., 1912 121 123 Mark. Für Streiks und Sperren im eigenen Gewerbe mußten aufgewandt werden: 1911 208 728 Mk. und 1912 418 060 Mk. (Im Jahre 1910 verschlangen die Bewegungen ganz ungeheure Summen, da mußte der Maurerverband für Streiks 5 275 836 Mark und der Bauhilfsarbeiterverband 2 112 675 Mk. ausgeben!) Für die Agitation mußten 1911 223 345 Mk. und 1912 197 433 Mk., und für das Verbandsorgan 1911 220 587 Mk. und 1912 252 935 Mk. aufgewandt werden.

Auf der Tagesordnung des Verbandstages stehen neben den Geschäftsberichten u. a. diese Punkte: Lohnbewegung 1913, Einführung einer Erwerbslosenunterstützung, Jugendorganisation im Deutschen Bauarbeiterverband, Versicherung der agitatorisch tätigen Mitglieder und Festsetzung von Bestimmungen über die Anstellung der Beamten. Ein besonders wichtiger Punkt ist diesmal die Wahl des Vorstandes, bei der für Bömelburg Ersatz geschaffen werden muß. In den Mitgliederkreisen wurden die einzelnen Beratungspunkte recht eifrig diskutiert, besonders zahlreich waren die Einsendungen im Verbandsorgan. Die Vorlagen des Vorstandes stießen zum Teil auf erheblichen Widerspruch, und dürfte im besonderen die vorgeschlagene Arbeitslosenunterstützung nicht so glatt durchgehen. Nach der Vorstandsvorlage soll nach einer Mitgliedschaft von 2 Jahren Arbeitslosenunterstützung je nach der Beitragsklasse und Dauer der Mitgliedschaft in der Höhe von 75 Pf. bis 1,85 Mk. pro Tag gewährt werden. Für die Arbeitslosigkeit in den Monaten Januar und Februar wird keine Unterstützung bezahlt. Die Einführung dieser Unterstützung würde natürlich eine Neuregelung der Beiträge bedingen. Die Opposition gegen die Vorlage ist anscheinend ziemlich stark. Nicht weniger als 39 Mitgliedschaften beantragen, die Vorlage des Vorstandes abzulehnen bezw. sie für einen späteren Verbandstag zurückzustellen. Drei Zahlstellen wünschen, daß der Verband über die Einführung der Erwerbslosenunterstützung nur eine prinzipielle Entscheidung fällt, und 12 Verwaltungsstellen verlangen eine Urabstimmung über diese Frage. Auch die vorgeschlagene Neuregelung der Gauverwaltung, Einführung von Bezirksräten usw., stieß auf starken Widerspruch. 28 Zahlstellen beantragen, die bisherigen Bestimmungen bestehen zu lassen. Die Einsetzung eines Beirates findet mehr Zustimmung, nur 9 Mitgliedschaften verlangen die Ablehnung dieses Vorschlages. Die Vorlage des Vorstandes über die Gründung von Jugendabteilungen hat anscheinend allgemeine Zustimmung gefunden, ebenso die Einführung einer Unterstützungskasse für die Mitglieder, die im Dienste der Organisation einen Unfall erleiden.

So harrt der Delegierten reiche Arbeit. Mögen die Beschlüsse des Verbandstages zum Wohle der Bauarbeiter und der gesamten Arbeiterbewegung ausfallen.

Gewerkschaftliches.

Nach der Bergarbeiterbewegung im Saargebiet. Am Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Januar, fanden im Saargebiet eine große Anzahl von Versammlungen, einberufen vom alten Verband, statt. In diesen wurde das Treiben der christlichen Großklappen und ihre famose Taktik in das rechte Licht gestellt. Die Versammlungen waren durchgängig alle sehr gut besucht. Selbst in den dunkelsten Ecken, wie im Kellertal, in Püttlingen, in Saarwellingen, Spiesen usw. wurden die Ausführungen der Verbandsredner mit großem Beifall begleitet. Von Interesse waren die Gegenreden der Diskussionsredner des christlichen Gewerkvereins, die in ihrem Eifer um die gute Sache sich und den Gewerkverein schwer in den Sumpf ritten. Von der Grube Richard wurde in der Versammlung zu Louisenthal berichtet, daß, statt das Gedinge zu erhöhen, es noch auf einzelnen Arbeitspunkten erniedrigt worden sei. So sehen also die Versprechungen aus.

In den Versammlungen trat zutage, daß die Bergarbeiter jetzt einsehen, daß sie bei all den von den christlichen Strategen gefaßten Beschlüssen die Dummen sind. Bei steigender Konjunktur und gleicher Leistung wie vorher sollen die Löhne steigen. Um wieviel die Löhne steigen sollen, wird in der Erklärung nicht gesagt, es liegt das im Belieben der hohen Herren. Die Bergarbeiter können auch nicht begreifen, wie man bei solch leeren Versprechungen noch von Erfolgen reden kann. Mit der Erklärung der Bergwerksdirektion, die nichts an der verschlechterten Arbeitsordnung ändert, sondern sie nur erläutert, mit den Versprechungen, die Löhne zu erhöhen, mußten sich die Bergarbeiter abfinden. Die christlichen Großklappen ernten jetzt die Erfolge ihrer Taktik, dadurch, daß die Saarbergleute in Massen dem Gewerkverein den Rücken kehren.

Achtung, Former und Gießereiarbeiter! Die Filter- und Brautechnische Maschinenfabrik vormals Enzinger in Worms am Rhein hat in Breslau die Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Guttsmann aufgekauft. Die Kollegen in Breslau, die vorher gute und annehmbare Arbeitsverhältnisse hatten, haben den „Segen" dieser Fusion sehr schnell kennen gelernt. Die neue Leitung hat den Formern Abzüge bis zu 38 Prozent angeboten. Die Kollegen in Breslau haben sich dies allerdings nicht gefallen lassen und haben deshalb am 2. Januar geschlossen die Arbeit niedergelegt. Da vielleicht die Firma versuchen wird, Arbeitswillige aus dem Gebiet ihres Stammsitzes heranzuziehen, sei extra hierauf hingewiesen. Jeder anständige Kollege wird es von sich weisen, auf eventuelle Arbeitsgesuche der Firma zu reagieren.

Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes.

Vom Metallarbeiterverband wird uns aus Speyer geschrieben: Die Firma Pokorny u. Wittekind hat in Speyer ihren Betrieb wesentlich erweitert. Seit Monaten sucht sie nun in ganz Deutschland Former und Gießereiarbeiter zu guten Löhnen. Schon verschiedene Kollegen, die auf diese Gesuche nach Speyer gekommen sind, haben die Erfahrung machen müssen, daß es mit den guten Löhnen und guten Verhältnissen eine ganz besondere Bewandtnis hat. In der ersten Zeit konnten die Former nicht einmal auf ihren Beruf arbeiten, sie mußten Hilfsarbeiter spielen und bekamen selbstverständlich auch nur dementsprechende Bezahlung. Außerdem werden fast an allen Gießtagen Ueberstunden gemacht, ohne daß, wie in anderen Firmen, dafür Prozente bezahlt werden. Weiter versuchte die Firma schon einen gelben Verein zu gründen, ohne allerdings wesentliche Erfolge zu erzielen. Die Kollegen, die auf weitere Arbeitsgesuche der Firma gewillt sind, nach Speyer zu kommen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich mit ihrer zuständigen Organisationsleitung in Verbindung zu setzen.

Kommunalpolitik.

Bürgermeisterwahl in Grünwettersbach. Eine Abschrift der Wählerliste zur Bürgermeisterwahl liegt im Gasthaus zum „Adler" zu jedermanns Einsicht auf.

Gemeinderatswahlen in Mosbach. Bei den Gemeinderatswahlen erhielten von den 8 Sitzen die Nationalliberalen 3 (bisher 5), das Zentrum 2 (3), die Konservativen 1 (0), die Fortschrittliche Volkspartei 1 (0), die **Sozialdemokratie 1** (0).

Bürgerausschußwahlen in Bühl. Bei den Bürgerausschußwahlen zur 3. Klasse erhielt das Zentrum 15 und die Liberalen 5 Sitze. Die Wahl zur 2. Klasse erfolgt am Freitag.

Bürgerausschußwahlen in Seckenheim. Bei den Bürgerausschußwahlen zur 2. Klasse auf 6 Jahre erhielten das Zentrum 5, die Bürgerl. Vereinigung 4, die Fortschrittl. Volkspartei 2 Sitze und die **Sozialdemokratie 1 Sitz.**

Aus der Stadtverwaltung von Villingen. Von den Ueberschüssen der städt. Sparkasse in Villingen aus dem Jahre 1911 sollen 47 600 Mk. als Beitrag zum Betriebsaufwand für das Realgymnasium, 4200 Mk. für Zulagen an die Volksschullehrer, und 3500 Mk. als 4. Rate für die Einrichtung der Dampfheizung in der Knabenschule verwendet werden. 2000 Mk. werden als 2. Rate zum Fond für die Erstellung einer Badeanstalt verwendet und 1200 Mk. als Zuweisung an die städtische Pensionskasse. Der Gemeinderat hat beschlossen, dem Kanzleipersonal der Stadtverwaltung die Samstagnachmittage freizugeben. Zur Deckung der Kosten für verschiedene in dem letzten Jahre vom Bürgerausschuß genehmigte Bauausführungen nimmt die Stadt bei der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim 80 000 Mk. auf.

Die Errichtung städtischer Hypothekenbanken. Nachdem sich erst kürzlich der Karlsruher Hausbesitzerverein mit der Errichtung städt. Hypothekenbanken beschäftigte, behandelte der Vorsitzende des bad. Landesverbandes in einer in Mannheim abgehaltenen Hausbesitzerversammlung dasselbe Thema. In einer Resolution wurde es als dringend erforderlich bezeichnet, geeignete Maßnahmen zur Beschaffung zweiter Hypotheken zu treffen, und betont, daß es dringende Obliegenheit der bad. Städte sei, eigene Hypothekenbanken mit allmählicher Schuldenentlastung zu errichten.

* **Eine Schnellbahn von Mannheim nach Heidelberg.** Wie früher schon gemeldet wurde, hat sich ein Ausschuß gebildet zur Förderung des Projektes der Erbauung einer Schnellbahn zwischen Mannheim und Heidelberg. Wie gemeldet wird, hofft man in längstens 15 Minuten mit der Schnellbahn die Strecke zwischen den beiden Städten zurücklegen zu können. Die neue Bahn würde für die Staatsbahnstrecke eine erhebliche Entlastung bringen.

* **Elektrische Bahnverbindung.** Der Gemeinderat von Walldorf bei Wiesloch beschloß in seiner letzten Sitzung, bei der großh. Regierung die Genehmigung nachzusuchen, daß die vor etwa 5 Jahren von der Gemeinde erbaute elektrische Bahn von Walldorf nach dem Staatsbahnhof Wiesloch—Walldorf über Sandhausen nach Schwetzingen weitergeführt werden darf, um dadurch eine direkte Verbindung mit Mannheim zu erhalten.

Bengel, übrig. Ich werde alles gut verschließen und will doch sehen, ob man mich hinters Licht führt. Du hältst natürlich reinen Mund."

„Selbstverständlich."

Nach dem Abendessen, als die Arbeit erledigt war, schloß der Steward alles ab und ging auf Deck. Moritz war bereits verduftet. Albert mußte bis 9 Uhr ausharren. Gegen ½9 Uhr klingelte Bartsch und bat, ihm eine Schachtel Zigaretten aus der Bar zu holen. Als Albert dies besorgt hatte und der Messe wieder zuschritt, huschte Moritz aus der Tür.

„Ich habe einen Durst heute, möchte alle fünf Minuten Tee trinken," sagte er und ging weiter. Albert achtete kaum darauf, er schloß die Messe ab, legte den Schlüssel — wie gewöhnlich — auf den Tisch des Eis-Maschinisten und ging schlafen. Seine Beine waren wie zerschlagen, der Rücken schmerzte von dem eifrigen Schrubben und die Hände waren voller Blasen. Halb im Schlaf hörte er, wie Moritz und Adolf zusammen flüsterten und lachten.

„So ein Geizhammel, der Elefant, der rotnasige!" schimpfte Adolf, „verdirbt uns das ganze Geschäft."

„Es ist nur gut, daß der andere Schlüssel paßt," kicherte Moritz und rieb sich die Hände. „Da kann er ruhig abschließen, wir kriegen unser Teil doch."

Albert sah noch, wie Adolf Aepfel unter seinem Lager versteckte und sich dann entfernte. Bald war er wieder eingeschlafen. —

Es war der sechste Tag auf der See und der dritte, seit Albert Strafarbeit tun mußte, als der Eis-Maschinist in die Messe trat und dem Steward in leisem, vertraulichem Tone mitteilte, daß er heute abend „Besuch" in seiner Kammer erhalte. Er möchte etwas Gutes vorsetzen, und der Steward solle doch die Sache mal in die Hand nehmen und ihm gegen 8 Uhr drei Gedecke zurechtmachen.

„Wird besorgt, Herr Schaub," nickte der Steward verständnisvoll.

„Und reinen Mund halten, Steward, es soll Ihr Schaden nicht sein."

„Ist doch selbstverständlich," beteuerte der Steward und machte eine Bewegung, als sei der bloße Gedanke des Ausplauderns eine schwere Beleidigung für ihn. „Ich werde sehen, daß ich etwas Besonderes aus der Küche bekomme, ich kenne den Koch sehr gut."

„Gut, ich verlasse mich ganz auf Sie."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur Bürgermeisterwahl in Engen. Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Bürgermeisterfrage. Von den 13 Bewerbern um den Bürgermeisterposten wurden 8 ausgeschieden.

Bürgermeisterwahl in Menzingen. Der Gemeinderat von Menzingen beschloß einstimmig, Bürgermeister Lippold nach seiner demnächst abgelaufenen 30jährigen Amtsperiode, für die er kürzlich die goldene Verdienstmedaille erhalten hatte, als Kandidat für die Neuwahl wieder aufzustellen.

Mannheim. Nach der Berechnung des statistischen Amtes zählte die Stadt Mannheim Ende November 1912 204 646 Einwohner. — Bei der Enthebung von Neujahrsgratulationen ergab sich ein Erträgnis von rund 2300 Mk., an dem 933 Personen beteiligt sind.

Bodersweier. Unser Gemeinderat glaubt unbedingt, an der Spitze der hurrapatriotischen Gemeinden marschieren zu müssen. Vorgestern wurde der Ortsdiener zum zweitenmal mit einem Bündel der Zeitschrift „Jungdeutschlandbund Baden" in die Volksschule geschickt, um dort die nötige Agitation zu entfalten. Als wir im Bürgerausschuß den Antrag stellten, daß die Lehrmittel frei sein sollen, teilte uns Herr Oberamtmann Dr. Holderer mit, daß man den Lehrer nicht damit belasten dürfe, daß er die Schreibhefte und andere Lehrmittel an seine Schüler abgebe. Bei der **Agitation für den Jungdeutschlandbund** scheint aber die Sache anders zu sein. Wenn außer dem Ortsdiener noch der Lehrer zur Agitation mit herangezogen wird auf Befehl des rückschrittlichen Gemeinderats, so ist das offenbar keine Belastung der Lehrer.

Von der Sparkasse in Kehl. Einen recht erfreulichen Abschluß hat die städtische Sparkasse Kehls auch für das Jahr 1912 zu verzeichnen. Die Einlagen betrugen 1 802 005,30 Mk., die Rückzahlungen 1 272 692,32 Mk., mehr 629 312,98 Mk. Mit den kapitalisierten Zinsen im Betrage von 220 000 Mk. hat die Sparkasse demnach mit einem Mehr an Einlagen von rund 750 000 Mk. abgeschlossen. Es ist dies bei der unsicheren Lage, die fast das ganze Jahr angehalten hat, ein gutes Zeichen für die Leistungsfähigkeit und das Vertrauen zur Kasse. Da die Sparkasse ab 1. Januar 1913 3¾ Proz. statt 3½ Proz. für Einlagen, die auf ein Buch bis zu 20 000 Mk. betragen dürfen, gewährt und außerdem die tägliche Verzinsung der Einlagen eingeführt hat, ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Kasse sich 1913 noch besser entwickeln wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Januar.

Präsident **Dr. Kaempf** eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Die Interpellation über den Wagenmangel wird fortgesetzt.

Abg. **Frhr. v. Gamp** (Rchsp.): Die Ursache der Störungen liegt nicht im Wagenmangel, sondern in der Wagennot, d. h. in der Schwierigkeit, den Industrierevieren die nötige Anzahl von Güterwagen zu stellen. Die Wagennot ist entstanden durch unzulängliche Gleisanlagen und zu kleine Bahnhöfe. Der Vorwurf des Abg. Dove, daß es eine Eigentümlichkeit der Staatseinrichtungen sei, immer unzulängliche Bauanlagen zu schaffen, ist nicht zutreffend. Wir hätten die Kalamität nicht bekommen, wenn rechtzeitig eingegriffen worden wäre. Auch hätte angesichts des Notstandes die Sonntagsruhe im Güterverkehr eingeschränkt werden müssen. Die ungeheure Zahl fehlender Wagen steht wohl nur auf dem Papier und wird jedenfalls darauf zurückzuführen sein, daß Unternehmer, denen die gewünschte Zahl nicht gestellt werden kann, vorsichtshalber die doppelte Anzahl bestellten. Von einem Reichseisenbahngesetz kann ich mir keinen Vorteil versprechen.

Abg. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.): Bedauerlich ist, daß nicht auch die Arbeiterschaft zu der Konferenz im Ruhrrevier zugezogen worden ist. Neben der Kohlenindustrie haben auch alle anderen Industriezweige unter der Kalamität schwer gelitten. Einen Vorstoß gegen das Staatseisenbahnsystem kann man aus dieser Kalamität nicht herleiten. Ein Aufgeben des Schleppmonopols würde eine Preisgabe an die größeren Trusts bedeuten.

Präsident des Reichseisenbahnamts **Wackerzapp**: Der Vorwurf, daß die Eisenbahnverwaltung die Verkehrssteigerung nicht vorausgesehen habe, während sie dies stets hätte tun können, ist nicht zutreffend. Seit vielen Jahren werden mit den Vertretern der Industrie Schätzungen der Verkehrssteigerung vorgenommen. Den Vorwurf, ich hätte nicht als Aufsichtsbehörde, sondern als Verteidiger der Eisenbahnverwaltung gesprochen, bezeichne ich als nicht zutreffend. Ich bin durchaus objektiv den Ursachen der Kalamität nachgegangen, konnte aber zu einer Verurteilung nicht kommen. Es trifft nicht zu, daß auch jetzt noch ein Wagenmangel besteht. Seit Dezember laufen sogar im Ruhrrevier vielfach leere Wagen.

Abg. **Dittmann** (Soz.):

Die gestrigen Ausführungen des Herrn Wackerzapp waren eine glatte Kapitulation des Reichseisenbahnamts vor der preußischen Eisenbahnverwaltung. Herr Wackerzapp hat versucht, den Reichstag in Eisenbahnfragen zu einer preußischen Marionette zu machen. Es ist objektiv unwahr, wenn regierungsseitig behauptet wird, die diesjährige Kalamität sei so plötzlich und unvorhergesehen hereingebrochen, daß keine Vorbereitungsmaßregeln getroffen werden konnten. Schon am 13. Juli brachte die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" einen Leitartikel mit der Ueberschrift: Zum kommenden Wagenmangel. Die Herren von der Regierung mahnen immer zur Ruhe. Was hat denn das genutzt? Sogar die freikonservative „Post" hat einen Artikel gebracht, der geradezu revolutionär war. Was dem Eisenbahnpersonal in den Zeiten der größten Kalamität zugemutet wurde, war die reine Menschenschinderei. Wenn es auch bestritten wird, so ist es doch wahr, daß viele

tausend Waggons für eine eventuelle Mobilmachung

zurückgehalten werden. Ende Oktober war der gesamte Bahnverkehr auf dem linken Niederrhein vier Tage lang gesperrt; das hing zweifellos mit dem Vordringen der Serben nach dem Adriatischen Meer zusammen. Das Reichseisenbahnamt ist viel zu stark abhängig von der Militärverwaltung. Solche Gewaltmaßnahmen bleiben doch auch dem Auslande nicht geheim. Das Zusammentreffen der Anforderungen des Wirtschaftslebens mit militärisch-politischen Maßnahmen hat den völligen Zusammenbruch der viel gerühmten preußischen Eisenbahnverwaltung herbeigeführt. In Preußen werden jetzt 60 Millionen gefordert, um Abhilfe zu schaffen. Damit schafft man das Uebel auch nicht aus der Welt. Man muß das preußische Eisenbahnwesen erst befreien von dem Druck der Ausbeutungspolitik. Die Eisenbahnen sind keine Finanz-, sondern Verkehrsinstitute. Die ganze preußische Eisenbahnplusmacherei ist staatsrechtlich unzulässig. Die preußische Eisenbahnverwaltung sollte von Reichs wegen angehalten werden, verfassungsgemäß zu verfahren. Nur eine wirkliche Volksvertretung in Preußen, nur der Volkswille wird Ordnung im Eisenbahnwesen schaffen, wird dem Partikularismus bei der Eisenbahn den Garaus machen. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Böttger** (Natl.): Wir müssen unbedingt dafür sorgen, daß eine Wiederholung solcher Zustände unmöglich ist. Mit Dank erkennen wir deshalb die Maßnahmen des Eisenbahnministeriums an, daß es für die Vermehrung des rollenden Materials erhebliche Mittel angefordert hat.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Wackerzapp**: Die Behauptung, daß die Güterwagen aus militärischen Gründen zurückgehalten worden seien, entbehrt jeder Begründung. Auch die Behauptung ist nicht richtig, daß im Falle eines wirklichen Kriegsausbruchs die Störungen noch größer werden würden. Die Störungen treten bei der Zu- und Abfuhr der Güterzüge ein, ein Zustand, der durch die ganze Verkehrsmethode im Kriegsfall ohne weiteres verschwinden würde.

Damit schließt die Besprechung.

Wahlprüfungen.

Die Wahl der Abgg. Schwabach (Natl.) und Werr (Ztr.) wird ohne Debatte für gültig erklärt. — Es folgt die Beratung der von der Wahlprüfungskommission bei der Beratung der Wahl im Kreis Schwetz gefaßten Resolution, in der der Reichskanzler ersucht wird, den Wahlkommissar dieses Wahlkreises auf das Ungesetzliche seiner Handlungsweise hinzuweisen.

Ministerialdirektor **Lewald**: Auf die Ermittelungen hin ist der Wahlkommissar schon vor langer Zeit darauf hingewiesen worden, daß sein Verfahren ungesetzlich sei. Der Resolution ist also längst entsprochen worden.

Abg. **v. Laszewski** (Pole): Der Wahlkommissar hat die Praxis der Resultatsregulierung schon mehrfach unbequemen polnischen Kandidaten gegenüber angewendet. Der nach der Wahl in Schwetz erfolgte Tumult, den Danziger Studenten verursachten, dürfte bekannt sein. Aus ganz nichtigen Gründen sind auch jetzt bei der Ersatzwahl auf den polnischen Kandidaten gefallene Stimmen kassiert worden. Das Vorgehen des Wahlvorstandes hat auch in deutschen Kreisen Empörung hervorgerufen.

Abg. **v. Oertzen** (Reichsp.): Es ist zweifellos, daß der Wahlvorstand die beiden fraglichen Stimmen nicht habe für ungültig erklären wollen, sondern daß er nur geglaubt habe, eine rechnerische Berichtigung eintreten zu lassen. Auch der Reichstag hätte die Stimmen unbedingt für ungültig erklärt. Unzutreffend ist aber, wenn es hingestellt wird, als ob der Wahlkommissar aus politischen Gründen die Stimmen abgezogen hätte. Auch die polnischen Besitzer haben nichts dagegen einzuwenden gehabt. (Hört, hört!)

Abg. **Stadthagen** (Soz.): Von Rechts wegen ist schon bei der Hauptwahl v. Sassjaworski gewählt worden. Die Beamten, die hier bei der Aenderung des Wahlergebnisses mitgewirkt haben, haben das Gesetz mit Füßen getreten. (Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. **Pfleger** (Ztr.): Es kann kein Zweifel sein, daß v. Halem in der Hauptwahl zu Unrecht für gewählt erklärt worden ist. Hier liegt zweifellos ein System vor, das Wahlresultat zu beeinflussen. (Hört!)

Abg. **Neumann-Hofer** (Fortschr. Vp.): Es ist noch zu prüfen, ob nicht doch noch v. Sassjaworski als gewählt zu proklamieren ist.

Abg. **v. Trampczynski** (Pole): Wer Reinlichkeitsgefühl hat, muß einstimmig für die Resolution stimmen.

Die Aussprache schließt.

Abg. **v. Oertzen** (Rp.) (persönlich): Ich habe ausdrücklich gesagt, wenn ich auf diese Weise gewählt worden wäre, so würde ich nicht wünschen, hier im Hause zu bleiben. Ich habe nur nachzuweisen versucht, daß die Beamten nicht mala fide gehandelt haben.

Die Resolution wird von allen Parten gegen die Stimmen der Reichspartei angenommen.

Die Beamtenorganisation der Post- und Telegraphenbeamten.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Beamtenorganisation der Post- und Telegraphenverwaltung.

Abg. **Ebert** (Soz.):

Für die Unterbeamten ist noch lange nicht genügend gesorgt worden. Befähigten Unterbeamten müßte es ermöglicht werden, sich emporarbeiten zu können bis zu den höchsten Stellen in der Postkarriere, zum mindesten bis zur mittleren Beamtenkarriere. Hand in Hand mit dem Ausbau der Beförderungsmöglichkeiten muß eine Besserung der Besoldung gehen, die bei den Unterbeamten geradezu jämmerlich ist. Eine Vermehrung der Beförderungsstellen der mittleren Beamten ist unbedingt erforderlich. Bei dem höheren Dienste könnten aber noch erheblich Ersparnisse gemacht werden. Die Plusmacherei der Postverwaltung wird dadurch beleuchtet, daß sie durch Maßnahmen 16,5 Millionen ersparen will, und das bei einem Ueberschuß in diesem Etat von 113 Millionen!

Freitag 1 Uhr: 1. kurze Anfragen, 2. Denkschrift über die Beamtenorganisation (Fortsetzung), 3. Handelsgesetzbuch § 74 bis 76, 4. Verfahren gegen Jugendliche. — Schluß gegen 6 Uhr.

Aus der Partei.

Hochstetten, 8. Jan. Wir machen die Parteigenossen und Volksfreundleser darauf aufmerksam, daß hier nur im Gasthaus zur „Linde" der „Volksfreund" aufliegt. Wir bitten die hiesigen und auswärtigen Genossen, dies zu berücksichtigen. An die Anhänger unserer Partei möchten wir, angesichts der bevorstehenden Gemeinderatswahl, die Mahnung richten, sich endlich aufzuraffen, um auch hier, als letzter Ort der Hardt, eine Mitgliedschaft der Partei zu errichten. Bei etwas gutem Willen der hiesigen Volksfreundleser und mit Hilfe des Parteisekretariats wird das möglich sein. Eine Aussprache dieserhalb sollte in aller Bälde stattfinden.

Oos (Baden), 9. Jan. Am Samstag, 11. d. M., abends 8 Uhr, findet im Lokal zur „Linde" Mitgliederversammlung statt. Da die Vorarbeiten zur Landtagswahl in Angriff genommen und auch zu den Gemeindewahlen die letzten Anordnungen getroffen werden müssen, ist es Pflicht eines jeden Genossen unbedingt und pünktlich zu erscheinen.

Gengenbach, 8. Jan. Den Parteigenossen und Volksfreund-Abonnenten zur Mitteilung, daß am Sonntag, 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der Brauerei Willmann (Nebenzimmer) eine Parteiversammlung stattfindet. Genosse Dietrich von Karlsruhe wird einen Vortrag halten über „Rückblick und Ausblick". Außerdem sind noch einige wichtige Punkte betr. der Wahl zu erledigen. Deshalb fehle keiner am Sonntag in der Versammlung.

Am gleichen Tage, vormittags ½11 Uhr, spricht Genosse Dietrich in Berghaupten im „Adler". Auch die dortigen Genossen mögen sich vollzählig in der Versammlung einfinden.

Aus dem Lande.

Durlach.

— **Die hiesige Bahnbauinspektion,** die seit etwa 10 Jahren besteht, soll mit dem 1. April l. J. aufgehoben werden.

— **Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.** Die Wählerlisten werden in der Zeit vom 10. bis 18. Januar zur Einsicht der Beteiligten auf den Rathäusern in Durlach und Berghausen öffentlich ausgelegt, und zwar in Durlach Zimmer Nr. 9, 3. Stock, in Berghausen im Amtszimmer des Bürgermeisters. Nachtragungen von nicht eingetragenen Wählern sind jedoch nicht mehr zulässig.

— **Zur Frage der sog. Schrebergärten** hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem vom Stadtbauamt vorgelegten Projekt zuzustimmen. Dieses sieht vorläufig zwanzig solcher Gärten im Flächengehalt von 200—600 qm vor. Sobald die Anlage fertiggestellt ist, sollen die Gärten zur Verpachtung ausgeschrieben werden. Der Pachtpreis wird nach Quadratmeter bemessen und soll pro Quadratmeter 3,5 Pfg. betragen.

Rastatt.

— **Endlich!** In der am Mittwoch, den 8. Januar, stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, das Schulgeld für die Volksschule aufzuheben. Hoffentlich wird dieser Beschluß bei der nächsten Bürgerausschußsitzung die Zustimmung des Bürgerausschusses finden. Vielleicht ist der Bürgerausschuß so fortschrittlich und beschließt auch die Lehrmittelfreiheit.

— **Parteiversammlung.** Am Samstag, 11. Januar, abends 8½ Uhr, findet im Parteilokal zum „Anker" eine Parteiversammlung statt, zu welcher die Genossinnen und Genossen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen sind.

— **Märchen-Vortrag mit Lichtbildern.** Am Sonntag, 12. Januar, nachmittags ½5 Uhr, veranstaltet der Volksbildungsverein Rastatt im Lindensaale einen Märchenvortrag mit Lichtbildern. Der Eintrittspreis ist für Erwachsene und Kinder 10 Pfg.

Bulach, 10. Jan. Morgen Samstag, abends ½9 Uhr, in der „Krone", spricht Rechtsanwalt Gen. Marum im Sozialdem. Verein über „Auslandspolitik und Sozialdemokratie". Parteigenossen, sorgt für zahlreichen Besuch! Volksfreundleser und Gesinnungsfreunde sind hierzu freundlichst eingeladen. Dies aktuelle Thema sollte jeden, der sich zur Sozialdemokratie zählt, veranlassen, in der Versammlung zu erscheinen.

Rußheim, 8. Jan. Ein Stück vom Elend. Gestern nachmittag wollte der 76 Jahre alte Friedrich Schmidt in dem Walde ein Büschel Holz holen. Als der bereits blinde Mann eine Stange abbrechen wollte, kam er zu nahe an den Rand der Pfinzbach, rutschte aus, stürzte in das 90 Zentimeter tiefe Wasser und ertrank. Schmidt wollte sich noch an das Ufer retten, aber vergebens. Als die Hausbewohner ihn am Abend vermißten, gingen sie auf die Suche und fanden ihn ertrunken bei dem Stück Holz liegen. Schmidt war ein armer Mann und mußte sich traurig durchs Leben schlagen.

Forst, 9. Jan. Soziald. Verein. Am Samstag, 12. Januar, nachm. 3 Uhr, hält die hiesige Mitgliedschaft ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Gen. Hurschig wird einen Vortrag halten. Die hiesigen Genossen werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Volksfreundleser und Freunde unserer Sache sind ebenfalls willkommen. Nach der Versammlung findet wegen Quartalsschluß eine Vorstandssitzung statt.

Aus Bretten schreibt man uns: Schon wieder hat die hiesige Freie Turnerschaft ein Jahr hinter sich und ist immer noch nicht untergegangen, wie unsere Gegner gehofft haben. Trotzdem dieselbe von allen Seiten bekämpft wird, will es in der Melanchtonstadt nicht gelingen, sie unterzukriegen, ja sie hat noch nicht einmal zu sinken angefangen. Von Jahr zu Jahr wird sie stärker und kräftiger. Auch das Jahr 1912 hat ihr schöne Erfolge gebracht. Das hat auch die letzte Weihnachtsfeier gezeigt, daß es vorwärts geht. Wir richten daher an unsere Turngenossen und Mitkämpfer sowie an die ganze hiesige Arbeiterschaft die dringende Bitte, die Freie Turnerschaft auch im neuen Jahre zu unterstützen, dann wird es auch in Bretten vorwärts gehen. Es sei auch an dieser Stelle auf die am nächsten Samstag, 11. Jan., stattfindende Generalversammlung aufmerksam gemacht. (Siehe Vereinsanzeiger!)

* **Spielberg,** 9. Jan. Als die Witwe Mast mit Güllenführen beschäftigt war, ließ sie ihr 9jähriges Töchterchen auf eine Lagerstange des Fasses aufsitzen. Auf der Wiese brach die Stange, das Kind stürzte ab und das volle Faß ging nach. Die Mutter konnte ihr Kind nur noch tot unter dem Faß hervorziehen.

* **Pforzheim,** 8. Jan. Aus Enzberg wird berichtet: Wie jetzt erst bekannt wird, ist am Neujahrsabend um ½8 Uhr das Auto eines Pforzheimer Automobilhändlers, von Mühlacker kommend, an dem hiesigen unteren Bahnübergang auf den Prellstein und die offene Schrankenstange derart aufgefahren, daß der Führer kopfüber aus dem Auto geschleudert wurde. Doch blieb er unverletzt und kam mit dem Schrecken davon; dagegen wurden die übrigen 5 Insassen, darunter eine Dame, die eine Stirnwunde erlitt, mehr oder weniger verletzt; einer der Herren trug wohl innerliche Verletzungen davon und klagte über heftige Rückenschmerzen. Nachdem die Verletzten durch den rasch herbeigerufenen Arzt notdürftig verbunden worden waren, setzten sie ihre Reise fort. Diesmal in sehr mäßigem Tempo.

Heidelberg, 7. Jan. Der am Sonntag nachmittag von Spaziergängern in der Nähe der Königstuhl-Sternwarte aufgefundene erschossene junge Mann wurde als der Buchbinder Rich. Götz aus Heilbronn festgestellt. Wie aus einem von ihm hinterlassenen Briefe hervorgeht, ist er wegen eines unheilbaren Leidens freiwillig in den Tod gegangen.

* **Ziegelhausen,** 8. Jan. Ein kühles Bad im Neckar mußte gestern ein junger Herr Studio von hier nehmen, dessen liebesdurstige Herz schon viel von sich reden gemacht hat. Er hat nämlich seine reiche Liebe einer verheirateten Frau geschenkt, deren Ehegespons jedoch damit nicht einverstanden ist und dem Eindringling in seinem Liebeshimmel mit dem Gartenrechen den Garaus machen wollte. Da dem hoffnungsvollen Jüngling keine Hilfe nahe war, so stürzte er sich todesmutig mit Hut und Ueberzieher in die eisigen Fluten des Neckars. Geknickt und zerknirscht und abgekühlt durch das kalte Schwimmbad landete er, wie die „Volksstimme" berichtet, bei der Stiftsmühle und schlug sich unter dem Hohngelächter der zahlreich versammelten Waschfrauen und Bügelmädchen still in die Büsche.

* **Kehl,** 9. Jan. Brand. In Sundheim brach in dem dem Maurermeister Nickles gehörenden, von 3 Familien bewohnten Doppelhaus Feuer aus. Das Haus brannte zur Hälfte nieder.

Gengenbach, 7. Jan. Die Christbaumfeier, die das Gewerkschaftskartell mit dem Gesangverein „Freie Sänger" veranstaltete, hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Trotzdem von anderer Seite vor unserem Fest gewarnt wurde, sind unsere Kollegen und Freunde in großer Zahl erschienen. Es konnten 300 Festteilnehmer gemustert werden, eine für die Zentrumshochbrg Gengenbach respektable Zahl. Das reichhaltige Programm wurde exakt abgewickelt und fanden die Gesangsvorträge, sowie das Theaterstück „Der Armen Weihnachten" und die übrigen Stücke starken Beifall. Unser Festredner, Landtagsabg. Gen. Monsch, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß er mit dem größten Vergnügen unserer Einladung gefolgt sei, weil er wisse, daß in Gengenbach in der Partei wie Gewerkschaftsorganisation frisches und reges Leben pulsiere. Hauptsächlich freue es ihn, daß jetzt so viele Mädchen und Frauen zu unseren Veranstaltungen kommen, was man früher, wo sie noch im Banne der Klerisei standen, nicht sagen konnte. Des weiteren gab uns der Redner ein klares Bild des „Friedens auf Erden" und der „Wohlfahrt der Menschheit" der heutigen offiziellen Christenheit. Vor kurzer Zeit waren die Vertreter der internationalen Sozialdemokratie aus allen Ländern in Basel versammelt und haben von der Kanzel des altehrwürdigen Münsters herab gegen den grausamen Krieg gepredigt.

was bei allen gebildeten Menschen Freude und Genugtuung ausgelöst hat. In der Schweiz stellten sich die Sozialdemokraten im Kasernenhofe auf zur Demonstration. Hier bei uns in Lahr schickt die Regierung einen Gendarmen ins öffentliche Konzert, wo ein Arbeitergesangverein ein kirchliches Oratorium (!) aufführt. Also für diejenigen, die den Frieden predigen, Ausnahmegesetze und für die, die das Volk ins Unglück stürzen wollen durch die Kriegshetze, ein Wohlgefallen. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß der Redner seine Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Allen denjenigen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, hauptsächlich den auswärtigen Genossen, unsern besten Dank, besonders dem Gesangverein „Freiheit" von Offenburg und Herrn Barral für die schönen Gesangsvorträge. Die Feier verlief in schönster Harmonie. Es herrschte Friede und Eintracht, und es ist unser sehnlichster Wunsch, daß es auch in Zukunft so bleibt, dann werden wir noch manchesmal in der Lage sein, unseren Freunden und Gästen ein paar vergnügte Stunden bereiten zu können.

* **Lahr**, 9. Jan. Die junge Frau eines hiesigen Bierbrauers ging mit einem Liebhaber durch. Als Reisegeld nahm sie die etwa 600 Mk. betragenden Ersparnisse ihres Ehemannes mit.

* **Rheinweiler**, 9. Jan. Gegenwärtig finden hier Verhandlungen zur Gründung einer großen Tonwarenfabrik statt. Die Unternehmer gebrauchen hierfür mehrere Grundstücke, auf die sie sich bis zu einer gewissen Frist das Vorkaufsrecht gesichert haben.

* **Impfingen**, 9. Jan. Hier treten die Masern sehr stark auf. Die Kinderschule mußte geschlossen werden. In der Volksschule fehlt eine große Anzahl Schüler.

* **Säckingen**, 9. Jan. Brand. Wie aus Karsau gemeldet wird, ist der Hollwanger Hof abgebrannt. Der große Viehbestand (24 Kühe, 4 Pferde und 13 Stück Jungvieh), konnten gerettet werden, während 1 Farren und 3 Kälber in den Flammen blieben. Der ganze Hof ist mit allen Futtervorräten und sämtlichem Inventar bis auf das angebaute Wohnhaus abgebrannt. Der Hof ist Eigentum des Staates. Man vermutet Brandstiftung.

Zum Müllheimer Eisenbahnunglück.

Aus **Leipzig** kommt die Nachricht, daß das Reichsgericht gestern die Revision des Zugführers Bernhard Baehr, der vom Landgericht Freiburg am 4. Juni wegen fahrlässiger Tötung in Verbindung mit fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verwarf. Der wegen des gleichen Vergehens zu 2 Jahren und 4 Monaten Gefängnis verurteilte Lokomotivführer Karl Friedrich Platten hatte keine Revision eingelegt. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück bei Müllheim, das sich am 17. Juli 1911 ereignete und bei dem 14 Personen getötet und 10 schwer verletzt wurden.

Aus der Stadt.

* **Karlsruhe**, 10. Jan.

Sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion.

Montag abend ½9 Uhr findet in der „Wacht am Rhein" eine Fraktionssitzung statt, zu der die Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung des Schwurgerichts im 1. Vierteljahr 1913

Montag, 13. Januar, vorm. ¼10 Uhr: 1. Ringmacher Julius Golderer aus Roßwag wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Nachm. 4 Uhr: 2. Kaufmann Adolf Burst aus Grötzingen wegen Urkundenfälschung. Dienstag, 14. Jan., vorm. ¼10 Uhr: 3. Wirt Ludwig Meyer aus Dillweißenstein und Goldarbeiter Karl Vetter aus Oeschelbronn wegen Konkursverbrechens und -Vergehens, Beihilfe hierzu und Meineids. Mittwoch, 15. Jan., vorm. ¼10 Uhr: 4. Schmied Johann Mich. Lang aus Trausnitz wegen Todschlagsversuchs. Nachm. 4 Uhr: 5. Tiefbauunternehmer Franz Jakob Wipfler aus Mühlhausen wegen Bankrotts. Donnerstag, 16. Jan., vorm. ¼10 Uhr: 6. Theresia Reichert geb. Jäger aus Jöhlingen wegen Mords und Emma Reichert aus Jöhlingen wegen Kindestötung. Freitag, 17. Jan., vorms ¼10 Uhr: 7. Taglöhner Alois Karcher aus Bühlertal wegen mehrfachen Straßenraubs. Nachm. 4 Uhr: 8. Taglöhner Albert Munk aus Graben wegen Straßenraubs. Samstag, 18. Jan., vorm. ¼10 Uhr: 9. Hausdiener Eugen Wasset aus Hagenbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Nachm. 4 Uhr: 10. Eisenbahnassistent Friedrich Lay aus Heidelberg wegen Verbrechens gegen §§ 350, 351 R.St.G.B.

Jugendausschuß.

Am kommenden Sonntag, 12. Januar, findet ein Tagesausflug nach dem Eichelberg statt. Abgefahren wird 7,14 Uhr vom Albtalbahnhof nach Ettlingen. Von da geht es über Schluttenbach—Freiolsheim—Kreuzweghütte—Eichelberg, woselbst Zusammenkunft mit den Freunden aus dem Murgtal. Alsdann zurück nach Malsch. Das Fahrgeld beträgt 45 resp. 60 Pfg. Von seiten der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen wird eine zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Arbeiter-Radfahrer-Verein Karlsruhe hielt am Samstag abend eine außerordentliche Generalversammlung ab. Grund hierzu waren die von Seiten der Behörden getroffenen Maßnahmen dem Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität" gegenüber, welchem der Verein als Mitglied angehört. Es wurde im Verlaufe der Versammlung einstimmig beschlossen, den Namen zu ändern in Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", „Ortsgruppe Karlsruhe".

Arbeiter-Gesangverein „Freiheit"-Beiertheim. Wir machen auch an dieser Stelle auf unsere am Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal „Beiertheimer Hof" stattfindende Generalversammlung aufmerksam und ersuchen die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Warnung vor einem Schwindler. In jüngster Zeit treibt sich in größeren süddeutschen Städten ein Mann herum, der jedesmal unter anderem Namen, an Hand des Angebotsverzeichnisses der „Süddeutschen Immobilien- und Teilhaber-Vermittlung München" vortäuscht, deren Vertreter zu sein. Durch betrügerische Manipulationen, Verwendung eines gefälschten Firmenstempels usw. lockt er Geschäftsleuten, die verkaufen wollen, kleinere Beträge heraus und verschwindet dann. Derselbe ist etwa 27 Jahre alt, hat jüdischen Typus, ist von magerer mittelgroßer Gestalt, hat ganz bleiches bartloses Gesicht, dunkle Haare und Augen. Vor diesem Schwindler wird gewarnt.

§ **Die Sitzungen des Schwurgerichts** im 1. Vierteljahr 1913 beginnen Montag, den 13. Jan., vorm. ¼10 Uhr. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Oser, zum stellvertretenden Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Schuberg ernannt.

Otto Ernst als Vortragsmeister. Otto Ernst, der Dichter des „Flachsmann" der „Jugend von heute", „Appelschnut" usw. gehört nicht nur zu den angesehensten und meist gelesenen Dichtern der Gegenwart, sondern ist auch nach den berufensten Kritikern einer der hervorragendsten Vortragskünstler unserer Zeit, der, wohin er kommt, eine zahlreiche Zuhörerschaft anzieht. Alle Kritiken berichten von ausverkauften Sälen und einem Erfolg, wie ihn wohl selten Vortragskünstlern beschieden ist. Besonders seine gewinnende Art des Vortrages, sein trefflich geschultes Organ, seine klare vorzügliche Artikulation, machen es zu einer besonderen Freude ihm zuzuhören. Diesen Erfolg darf man aber auch dem Dichter wohl gönnen. Sein nächsten Sonntag hier stattfindender Abend dürfte daher auch bei uns eine große Anziehungskraft ausüben. Der Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Hugo Kuntz, Nachf. hat begonnen.

Frau Professor Keller, die Gattin unseres Karlsruher Künstlers Ferdinand Keller, ist vorgestern nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben. Der geschätzte Künstler darf der Teilnahme der gesamten Bevölkerung an seinem schweren Verluste gewiß sein.

Der Verein Karlsruher Köche veranstaltete Mittwoch mittag anläßlich seines 14. Stiftungsfestes im kleinen Saale der Festhalle eine Kochkunstausstellung, die beredtes Zeugnis ablegte für die Höhe, auf der die Kochkunst steht. Nur schade, daß die Ausstellung auf den engen Raum des Podiums zusammengedrängt war, es herrschte deshalb ein fürchterliches Gedränge unter den zahlreich erschienenen vorwiegend weiblichen Besuchern. Eine große Zahl Küchenchefs, Köche und Lehrlinge hiesiger Hotels und Restaurants beteiligten sich an der Ausstellung. Alle Sorten Wildpret, Rehkeulen, Rehrücken, Hummern, Hasen, allerlei Geflügel und viele andere mehr oder minder große Delikatessen, aufs kunstvollste garniert, erfreuten das Auge. Die Ausstellungsgegenstände waren für den Glückshafen der am Abend stattfindenden Stiftungsfeier bestimmt, die glücklichen Gewinner dieser prachtvollen Kunstwerke mit ihrem angenehmen „Beigeschmack" kann man beneiden.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Die diesjährigen beiden Festhalle-Maskenbälle werden Samstag, den 18. Januar und Samstag, den 1. Februar abgehalten. Die Festhalle wird in allen ihren Teilen besonders festlich ausgeschmückt werden. Im kleinen Saale, der den Ballbesuchern immer ein willkommenes Stelldichein bietet, werden statt der früheren langen Tischreihen wieder kleinere runde Tischchen zum Soupieren aufgestellt, ebenso auf der oberen Galerie des großen Saales, sodaß auch die Galeriebesucher sich an der Restauration beteiligen können. Die Galerieplätze dürften sich größerer Nachfrage als früher erfreuen, da der Preis der Galeriekarten von 4 Mk. auf 2 Mk. herabgesetzt worden ist und die Besucher sich nicht in große Balltoilette zu stecken brauchen. Masken haben auf die Galerie keinen Zutritt. Vorbehaltene Galerieplätze werden nicht mehr eingerichtet, es hat also jedermann Gelegenheit, wenn er frühzeitig kommt, die Plätze an der Galeriebrüstung einzunehmen. Der Restaurateur wird sein Bestes aufbieten die früher übliche Auswanderung der Ballbesucher in benachbarte Restaurants durch Aufstellung preiswerter Soupers zu 2,50 Mk. und 3,50 Mk. hintanzuhalten und allen berechtigten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Für das Belegen von Restaurationsplätzen in den Ballsälen (großer und kleiner Saal) bis ½10 Uhr abends wird für den Stuhl eine Gebühr von 50 Pf. erhoben. Gesuche um Abgabe solcher Plätze sind ausschließlich an die Ballkommission, Rathaus, Zimmer Nr. 41, zu richten. Die Zahl der für Einzelmasken und Gruppen auszugebenden Preise beträgt 14 (5 Herren-, 6 Damen- und 3 Gruppenpreise) mit insgesamt 800 Mk. bar (darunter für den 1. Damen- und den 1. Herrenpreis je 100 Mk., für „Gruppen", die aus mindestens 4 Personen bestehen müssen (3 Preise). Gruppen und Einzeldarstellungen, die in die Konkurrenz kommen wollen, müssen um 10 Uhr im Ballsaale anwesend sein. Anstößige Masken oder Kostüme werden ausgeschlossen, ebenso Kostüme aus leicht feuerfangenden Stoffen (Stroh, Holzwolle, Werk usw.) oder Gruppen mit brennendem Licht. Kinder im schulpflichtigen Alter werden nicht zugelassen. Auch das Mitführen von Tieren oder großen Wagen ist unstatthaft. Kleinere Gefährte müssen so beschaffen sein, daß Beschädigungen des Fußbodens ausgeschlossen sind. Treten solche gleichwohl ein, so werden die Besitzer für den Schaden haftbar gemacht. Die Kontrolle der Gefährte hiernach wird am Saaleingang strenge durchgeführt. Vor der Preisverteilung soll keine Demaskierung stattfinden. Die Eintrittspreise für den Ballsaal betragen wie bisher 3,50 Mk. im Vorverkauf, 4 Mk. an der Abendkasse. Die Karten für die obere Galerie (2 Mk.) werden nur bei Herrn Hoflieferanten Karl Feigler, Herrenstr. Nr. 21, abgegeben.

Fußballsport. Am Sonntag kommt auf dem Phönixplatz das fällige Ligarückspiel zwischen den wegen ihrer fairen und schönen Spielweise stets gern hier gesehenen „Stuttgarter Sportsfreunden" und „Phönix-Alemannia" zum Austrag. Das Spiel dürfte nach dem Vorspiel, das 0:0 ausging, einen anregenden Verlauf nehmen, zumal die Sportsfreundemannschaft alles aufbieten wird, um sich schließlich doch noch ihren Platz in der Liga zu sichern. Das Spiel beginnt um ½3 Uhr.

Luftschiffahrt und Flugsport.

Flieger-Absturz.

Paris, 9. Jan. Der bekannte Aviatiker Vedrines ist heute auf einem Fluge mit einem Eindecker in ein Gewässer gestürzt, wobei der Apparat in Trümmer ging. Vedrines kam mit leichten Hautverletzungen davon.

Neues vom Tage.

Unterschlagungen.

Schlettstadt, 9. Jan. Gestern abend wurde der Bankdirektor Karl Müller von der hiesigen Filiale der Societe Generale Alsacien de Banque verhaftet. Nach einer vorläufigen Aufstellung belaufen sich die Unterschlagungen auf zirka 100 000 Mark.

Duisburg, 9. Jan. Der Bücherrevisor Harry Lampmann wurde wegen Untreue verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Bücherrevisor hat sich in dem Konkurse der Firma Godeereid, bei dem er als Konkursverwalter fungierte, große Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen. Es fehlen annähernd 52 000 Mk.

Eisenbahnunfall.

Prenzlau, 9. Jan. Heute früh 6 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Prenzlau ein Güterzug. Ein Wagen, in dem sich mehrere Bahnbeamte befanden, kippte um. Zwei Beamte konnten abspringen, während drei andere unter den Wagen zu liegen kamen. Schaffner Ohan aus Pasewalk war sofort tot, dem Hilfsbremser Nese wurde der rechte Fuß über dem Knöchel abgequetscht, der dritte blieb unverletzt.

Fünffacher Mord.

Ortwig, 9. Jan. Die behördlichen Ermittlungen in Sachen des Doppelmordes auf dem Gute Ringenwalde bei Batzlew haben ein Ergebnis gezeitigt. Gegen Mittag gelang es, die stark verkohlten Leichen der beiden Ermordeten, die in der Nacht auf einem Fuhrwerk vom Oderbruch kommend nach dem Ringenwalder Gut transportiert worden waren, zu rekognoszieren. Es handelt sich um den 51 Jahre alten Steuererheber und Sparkassenrendanten Georg Kaliß und dessen 16jähriger Tochter Marie. Auf den telegraphischen Alarm eilte der Amtsvorsteher von Ortwig nach dem Kalißschen Gehöft, um der Familie in schonender Weise Mitteilung von dem an ihren Angehörigen verübten Verbrechen zu machen. Auf wiederholtes Klopfen wurde dem Amtsvorsteher nicht geöffnet, sodaß er sich schließlich gewaltsamen Einlaß in die Behausung schaffen mußte. Er fand aber niemand an, das Anwesen war wie ausgestorben. Bei der Familie war ein etwa 30 Jahre alter Dienstknecht aus Polen, dessen Namen noch nicht ermittelt werden konnte und ein etwa 20 Jahre altes Dienstmädchen beschäftigt. Sowohl Frau Kaliß, als auch ihre kleine Tochter und das Dienstmädchen, ebenso der Dienstknecht sind spurlos verschwunden. Es besteht die Vermutung, daß auch diese Personen bis auf den Dienstknecht, der als Täter in Frage kommt, ermordet und die Leichen beiseite geschafft wurden. Es scheint, daß der Knecht, der sicher Mittäter gehabt haben muß, die Familie ermordet und beraubt hat. Um die Spur der fünffachen Bluttat zu verwischen, hat er die Leichen nach und nach beseitigt.

Der Balkankonflikt

Eine Unterredung Reschid Paschas mit Sir Edward Grey.

London, 9. Jan. Reschid Pascha sowie der türkische Botschafter Tewfik Pascha hatten gestern nachmittag eine lange Unterredung mit dem englischen Minister des Aeußern Sir Edward Grey. Reschid Pascha beklagte sich bei Edward Grey nochmals über die Parteilichkeit, mit der in der letzten Sitzung der serbische Unterhändler Nowakowitsch die Verhandlungen geleitet habe. Die Sitzung sei geschlossen worden, ohne daß die türkischen Unterhändler sich zu der neuen Lage äußern konnten. Reschid Pascha wies weiter darauf hin, daß durch die Suspendierung der Verhandlungen von Neuem eine ungünstige Lage für Adrianopel geschaffen wäre. Selbst wenn die Festung während des Waffenstillstandes kapitulieren müßte, wird die Türkei diese Uebergabe nicht als einen Erfolg der Bulgaren ansehen und weiter verhandeln, als ob Adrianopel noch in ihren Händen sei.

Neue Instruktionen für die türkischen Delegierten.

London, 9. Jan. Nach der „Times" haben die türkischen Unterhändler neue Anweisungen der Pforte auf Grund eines gestern dort stattgefundenen Ministerrates erhalten. Die Pforte hat die Absicht, die Londoner Friedensverhandlungen fortzusetzen und den Verbündeten eine neue bulgarisch-türkische Grenze vorzuschlagen. Diese dürfte zwar Adrianopel nicht an die Bulgaren fallen lassen, aber die Entfestigung der alten türkischen Hauptstadt vorschlagen.

Ueberreichung der Kollektivnote der Mächte durch den österreichischen Botschafter.

Paris, 9. Jan. Der „Temps" meldet, daß der Doyen der in Konstantinopel beglaubigten Botschafter und zwar der Vertreter Oesterreich-Ungarns, Markgraf Pallavicini, die von den sechs Botschaftern zu unterfertigende Kollektivnote der Mächte der Pforte überreichen wird. Darin soll die Abtretung von Adrianopel mit Ausschluß der Khalifengräber, der Moscheen und der religiösen Liegenschaften der Pforte dringend anempfohlen werden. Die Botschafter-Reunion, die gegenwärtig damit beschäftigt ist, diese Kollektivnote abzufassen, konnte über die Frage, welche der Inseln des ägäischen Meeres von der Türkei abzutreten seien, noch nicht völlig einig werden.

Eine Flottendemonstration der Großmächte.

London, 9. Jan. Dem „Daily Telegraph" zufolge tragen sich die Großmächte, um die Türkei zur Abtretung Adrianopels zu zwingen, mit der Absicht einer Flottendemonstration gegen Konstantinopel.

Albanische Proteste.

Cattaro, 9. Jan. Ein albanisches Komitee hat an Sir Edward Grey und an die Botschafter der Großmächte in Konstantinopel eine Depesche gerichtet, in der es sich über die Grausamkeiten der Serben und Griechen beschwert. Das Komitee protestiert auch gegen die Aufteilung Albaniens, für das es Skutari, Janina, Uesküb und Monastir reklamiert.

Kritische Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. Jan. Fast die gesamte Konstantinopeler Presse nimmt gegen das Ministerium Kiamil Paschas eine feindselige Haltung ein und ist gegen einen sofortigen Friedensschluß. Die Behörden und selbst das türkische Volk verlangen die sofortige Zurückberufung der Unterhändler von der Londoner Konferenz. Die einzige Hoffnung auf Frieden, so scheint es aus den Leitartikeln, ist eine Intervention der Mächte, die die Balkanverbündeten zu einer Herabsetzung ihrer Forderungen bringen könnte. Die Lage des Ministeriums Kiamil Paschas hat sich gegenüber der Opposition der Militärpartei von Neuem verschlimmert. Enver-Bey und Fethi-Bey werden in militärischen Kreisen und von den Jungtürken als die kommenden Männer bezeichnet.

Letzte Nachrichten.

Der Etat Württembergs.

Stuttgart, 9. Jan. Dem „Staatsanzeiger" zufolge bezeichnete der Finanzminister in seinem Vortrag zum Etat diesen nicht als ungünstig, da es sich habe ermöglichen lassen, trotz erheblicher Mehrforderungen das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Voraussetzung ist hierbei allerdings, daß im wirtschaftlichen Leben eine Verschlimmerung nicht eintritt. Der Staatsbedarf beträgt für 1913 118 828 521 ℳ, für 1914 121 692 658 ℳ, gegen den Etatssatz von 1912 mehr 7,3 bezw. 10,2 Millionen. Die Einnahmen sind veranschlagt auf 119 059 073 ℳ bezw. 122 018 620 ℳ. Hiervon entfallen 63,1 bezw. 64 Millionen auf die Landessteuern. Die Steigerung der Einnahmen wurde namentlich durch Höhersetzung der Einnahmen bei den Verkehrsanstalten und aus den direkten Steuern erreicht. Der Ueberschuß beträgt für 1919 230 552, für 1914 225 962 ℳ. Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Verkehrs-

anstalten und für die Landeswasserversorgung müssen aber Anleihen im Gesamtbetrag von 42 Millionen begeben werden, die mit je 21 Millionen auf beide Etatsjahre verteilt werden.

Anfragen im Reichstag.

Berlin, 10. Jan. Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abg. Henke (Soz.) zugegangen: „Haben Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd wegen des im Jahre 1914 abgelaufenen Subventionsvertrages begonnen und wie weit sind sie gediehen? Beabsichtigt der Herr Reichskanzler, die Verhandlungen auch auf andere Reedereien und zwar nach dem Gesichtspunkte der Mindestforderungen für gleiche Leistungen auszudehnen?"

Abg. Müller-Meiningen fragt an: „Ist die öffentlich aufgestellte Behauptung richtig, daß Verabredungen mit der römischen Kurie oder einer andern Kirchenbehörde die Besetzung von Lehrstellen der philosophischen Fakultät der Universität Straßburg i. Els. nach konfessionellen Rücksichten bestehen? Für den Fall der Bejahung dieser Frage: Was gedenken die verbündeten Regierungen zu tun, um die Aufhebung einer solchen Abmachung zu erleichtern?"

Die Wahl des Abg. Becker für ungültig erklärt.

Berlin, 9. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte heute die Wahl des keiner Fraktion angehörigen, ehemals nationalliberalen Abgeordneten Dr. Becker, der in Alzey-Bingen gegen den freisinnigen Pfarrer Korell gewählt worden ist, mit 9 gegen 5 Stimmen für ungültig. Die Minderheit, die für die Gültigkeit stimmte, bestand aus den Konservativen und dem Zentrum. Dr. Becker war nur mit zwei Stimmen Mehrheit gewählt worden; die Kommission hatte ihm vor den Ferien noch zwei weitere Stimmen zugezählt. In der heutigen Sitzung wurde dieser Beschluß aber wieder rückgängig gemacht. Die ursprünglichen zwei Stimmen waren, wie festgestellt wurde, auf verstorbene Wähler abgegeben worden. Die Kommission beriet sodann über die Wahl des konservativen Abgeordneten Siebenbürger (Naugard-Regenwalde) führte aber die Prüfung nicht zu Ende.

Um König Leopolds Erbe.

Brüssel, 9. Jan. Nachdem in dem Prozeß der belgischen Prinzessinnen Stephanie und Louise gegen den belgischen Staat auf Herausgabe der Hinterlassenschaft König Leopolds die Plädoyer nach wochenlanger Dauer ein Ende genommen haben, kündigte der Präsident des Gerichtshofs an, daß der Prozeß nicht durch ein Urteil entschieden, sondern durch einen gütlichen Vergleich beendet werden sollte. Dementsprechend hat die belgische Regierung ihre beiden Vertreter ermächtigt, dem Advokaten der Prinzessinnen erneute Vergleichsvorschläge zu machen. Eine Antwort von jener Seite steht noch aus. In der Umgebung der Prinzessinnen wird versichert, daß die Aussichten für sie günstig seien. Man nimmt an, daß nach dem neuerdings vorgeschlagenen Vergleich die drei Prinzessinnen sich in etwa **36 Millionen** zu teilen haben werden, jedoch wird nicht gesagt, ob in diesem Betrag die bereits verteilten Summen enthalten sind. Die Prinzessinnen haben schon einmal etwa 20 Millionen Mark erhalten.

Riesenzahlungseinstellungen in Marseilles.

Marseilles, 9. Jan. Die Finanzwelt von Marseille befindet sich in größter Aufregung, da gestern nachmittag nach Börsenschluß bekannt wurde, daß eines der angesehendsten Häuser der Stadt, die Bank Rodrigues keinerlei Aktiven gegenüberzustehen scheinen. Das Eli Freres die Zahlungen eingestellt habe. Die Passiven werden auf **14 Millionen Francs** beziffert, denen Fallissement wird einige weitere Konkurse zur Folge haben.

Das neue portugiesische Kabinett.

Lissabon, 8. Jan. Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Finanzen Affonzo Costa, Inneres Rodriquez, Justiz Castro, Aeußeres Macieira, Kolonien Almeido Ribeiro, Krieg Pereira Bastos, Oeffentliche Arbeiten Antonis Maria Skot, Marine Treitas Ribeiro.

Die finanzielle Lage Japans.

Tokio, 9. Jan. Ministerpräsident Fürst Katsura sagte in einer Unterredung, das Budget würde dasselbe sein wie im Jahre 1912, da noch keine Zeit gewesen sei, größere Einschränkungen in den Ausgaben vorzunehmen. Neue Anleihen würden nicht aufgenommen werden. Es sei beabsichtigt, 50 Millionen Yen der Staatsschuld einzulösen. Das Militärprogramm werde man fallen lassen, das Marineprogramm werde darauf beschränkt werden, die Stärke der Marine auf dem normalen Stand zu erhalten. In der auswärtigen Politik hält das Kabinett an den Grundsätzen des englisch-japanischen Bündnisses fest.

Briefkasten der Redaktion.

N. N., Grötzingen. Der Großherzog bekleidet den Rang eines kgl. preuß. Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls unseres Wissens seit seinem Regierungsantritt (September 1907). Unser Durlacher Neujahrsglückwünscher mag übrigens hieraus ersehen, welchen Erfolg sein Neujahrswunsch an die Redaktion hat.

Wasserstand des Rheins.

10. Januar.

Schusterinsel 1.10 m, gef. 3 cm, **Kehl** 2.05 m, gef. 6 cm, **Maxau** 3.62 m, gef. 10 cm, **Mannheim** 3.91 m, gef. 10 cm.

Verantwortlich: für Politik **Wilhelm Kolb**; für Lokales, Kommunales und Feuilleton **Hermann Winter**; für den übrigen redaktionellen Teil **Hermann Kadel**; für die Inserate **Karl Ziegler**; alle in **Karlsruhe**, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Karlsruhe. Sonntag, 12. Jan., gemeinschaftliche Besichtigung der Altertumssammlung. Treffpunkt präzis halb 2 Uhr vor dem Sammlungsgebäude, Erbprinzenstraße. 4578

Oberkirch. (Arbeiterturnverein „Freiheit".) Samstag abend Generalversammlung im Vereinslokal. Die Mitglieder bitten wir, zahlreich zu erscheinen. 4577 Der Vorstand.

Ottenau. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Sonntag, 12. Jan., vormittags halb 10 Uhr, im „Strauß" öffentliche Versammlung mit Vortrag über Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Referent Herr Heinrich Sauer-Karlsruhe.

Berghausen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 11. Januar, abends halb 9 Uhr, in der „Kanne" Versammlung mit Vortrag des Kollegen Jakob Fäßer. 4583

Söllingen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 12. Januar, mittags 2 Uhr, im „Deutschen Kaiser" Versammlung mit Vortrag des Kollegen G. Hagemann.

Muggensturm. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, 12. Januar, mittags halb 2 Uhr, Versammlung im „Bad. Hof". — nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung mit Vortrag über Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung. Referent: Arbeitersekretär A. Hipp-Karlsruhe. 4583

Karlsruhe. (Bauschlosser.) Samstag, 11. Januar, abends halb 9 Uhr, in der „Fortuna" Generalversammlung. Tätigkeitsbericht und Neuwahlen. 4583

Gaggenau. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 11. Januar, abends ½9 Uhr, in der Volkshalle Generalversammlung mit Vortrag des Kollegen Hurschig. 4583

Hörden-Gernsbach. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, 12. Januar, vormittags ½10 Uhr, im „Anker" Versammlung mit Vortrag des Kollegen Hurschig. 4583

Rothenfels. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 11. Januar, abends ½9 Uhr, im „Salmen" öffentliche Versammlung mit Vortrag über Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Referent: Herr Heinrich Sauer-Karlsruhe. 4583

Weingarten. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Unsere Mitglieder werden ersucht, vollzählig an der öffentlichen Versammlung am Samstag, 11. Januar, abends ½9 Uhr, im „Rößle" teilzunehmen. Arbeiter-Sekretär Herr August Hipp wird über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sprechen. 4583

Bretten. (Freie Turnerschaft.) Morgen Samstag, 11. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Württemberger Hof" unsere diesjährige Generalversammlung statt, wozu wir unsere aktiven sowie passiven Mitglieder freundlichst einladen und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. 4598

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, 12. Januar, Abfahrt 7.40 Uhr Albtalbahnhof nach Ettlingen, Freiolsheim, Malsch.

Karlsruhe-Mühlburg. („Bruderbund".) **Heute abend ½9 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden im kleinen Saale des „Kühlen Krug". Da neue Chöre einstudiert werden, ist vollzähliges Erscheinen nötig. Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß unser Maskenball am Samstag, 25. Januar, stattfindet.** 4592

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 24.

Für die Jugend: **Hedin, Von Pol zu Pol.** Ein Volks- und Jugendbuch. Reich illustrierte Bände: Rund um Asien. 3 Mk. — Vom Nordpol zum Aequator. 3 Mk. — Durch Amerika zum Südpol. 3 Mk. Jeder Band einzeln käuflich und für sich abgeschlossen.

Internationales Jahrbuch für Politik und Arbeiterbewegung. Preis brosch. 10 Mk., geb. 12 Mk. Heft 1 und 2 soeben erschienen.

K. F.-C. Phönix
(Phönix-Alemannia)
e. V. 4464
Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telephon 1338.
Jeden Nachmittag allgemeines Training unter Aufsicht des Traineurs.
Sonntag, d. 12. Jan. 1913:
Nachm. ½3 Uhr: I. Mannschaft geg. Sportfreunde Stuttgart I auf dem Phönixplatz.
Nachm. 1 Uhr: II. Mannschaft gegen Germania Durlach I auf dem Phönixplatz.
Nachm ½3 Uhr: II. Mannschaft gegen V. f. B. I auf dem Platz des V. f. B.
Nachm. ½3 Uhr: III. Mannschaft gegen Eggenstein I in Eggenstein.
Nachm. 1 Uhr: IV. Mannschaft gegen Eggenstein II in Eggenstein.
Nachm. ½3 Uhr: A. H.-Mannschaft gegen A. H. Germania Durlach in Durlach. 4593

Samstag, den 11. Januar 1913, ½9 Uhr, im Klubhaus:
General-Versammlung.
Sonntag, den 12. Januar 1913, auf unserem Platze:
Beiertheim II u. III
gegen 4594
Frankonia II u. III
Beginn 2½, bezw. 1 Uhr.
IV. in Beiertheim (2 Uhr).

Fleisch-Verkauf.
Verkaufe morgen Samstag auf dem Wochenmarkt, sowie Blücherstraße 6 (Mühlburg)
junges Rindfleisch
per Pfd. **84** Pfg.
Karl Bammert,
4584 Metzger.

Fussball-Club Mühlburg
Verein für Rasenspiele
e. V. — Gegr. 1905.
Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V.
Samstag den 11. Januar 1913:
Familien-Abend.
Sonntag den 12. Januar 1913:
Training der kompletten 1. u. 4. Mannschaft, ½11 Uhr.
2. Mannschaft gegen V. f. B. 2. auf unserem Platze, ½3 Uhr.
3. Mannschaft gegen V. f. B. 3. auf unserem Platze, 1 Uhr.

Sport-
Loden-Anzüge v. Mk. 19.— an Loden-Pelerinen, Bozener Mäntel (echte Münchener Konfektion). Berg-Stiefel Rindl. v. Mk. 12.50 an. Rucksäcke v. Mk. 2.— an. Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.
Sport-Beier
Kaiserstr. 174, b. d. Hirschstr.
Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde". 7183

Sehr billig zu verkaufen: 2 Betten mit hohem Haupt, fast neu, Stück 50 Mk., pol. Zimmertisch 8 Mk., Schreibtisch 20 Mk., Nachttisch, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, bessere Chiffonniere, 2 Stühle, Waschgarnitur und Kücheneinrichtung, alles fast neu, guter Plüschdiwan u. Vertikow. **Durlacherallee 10,** 2. St.

Kinderwagen mit Gummiräder, wie neu, ist billig zu verkaufen. 4588 **Amalienstr. 59,** im Hof.

Konfirmanden-Anzug, wie neu, ist billig zu verkaufen. Anzusehen von 10 Uhr vormitt. an. **Waldstr. 52.** Hth. 2. St.

Mein Inventurverkauf
beginnt Samstag, den 11. cr.
Um für die Frühjahrsneuheiten Platz zu schaffen, verkaufe ich zu den denkbar billigsten Preisen, wovon sich jedermann durch einen Versuch überzeugen kann. Ganz besonders billig gebe ab: **sämtliche**
Winterkleider für Herren und Knaben
sowie komplette Anzüge
Trotz der reduzierten Preise noch **doppelte Rabattmarken** oder 10 Prozent in bar. 4599
L. Gretz, Schneidermeister,
Marienstrasse 27.

Deutscher Transportarb.-Verband
Büro u. Arbeitsnachweis: Wilhelmstr. 47. Telef. 3109.
Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Lokal **„zum Rheinkanal"**, Rheinstraße, Mühlburg,
Jahres-Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
Geschäfts- u. Kassenbericht, Neuwahl der Ortsverwaltung, Anträge und Verbandsangelegenheiten.
Die Mitglieder werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 4561
Die Verwaltung.

Verkaufe 4567
billig gebrauchte, noch sehr gut erhaltene **Herren-Schuhe.**
D. Turner, Scheffelstr. 64.

Maschinenschriftliche Vervielfältigungen
aller Art schnell und zuverlässig
4237 **Nelkenstraße 3,** 2. St.

Billig zu verk.: 2 gleiche, halbfranz. Bettstellen, Rösten, neubez., Polster Stück 16 Mk. **Schützenstr. 37,** Hof, Werkstatt. 4572

Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23 Telef. 1415
empfiehlt schlesische
Riesen-Hasen
per Stück **4 bis 4.50,**
große Hasenrücken per Stück **1.60—1.80,**
große Hasenschlegel per Stück **80—90** Pfg.,
Hasenragout per Stück **90—1.20,**
Hasenrücken, über 2 Pfd. schwer, per Stück **2 Mk.**
Jeden Samstag auch auf d. Markt am Brunnen.
Ferner empfehle:
Rehrücken und Schlegel Züge und Ragout.
Jung. Edelhirsch
im Ausschnitt.
Schlegel und Rücken per Pfund **1.20,**
Züge 80, Ragout 60.
Frz. Welschhahnen und Hennen, Poularden, Straßb. Bratgänse (auch zerlegt),
junge Hafermast-Gänse per Pfund **85** Pfg.,
junge Enten, Hahnen, Poulets, Suppen- und Frikasseehühner, Fasanen, Wildenten, Krametsvögel, russisch. Birk- und Haselwild. Holl. Angel-Schellfische, Kabeljau, Rotzungen, Rhein- und Weserlachs, Ostsee-Steinbutt u. Seezungen, lebende Forellen, Rheinhechte, Karpfen, Schleien.
Fischräucherwaren und Marinaden.
Versand nach ausw. prompt.

Jeder Dame,
welche ihr ausgefallenes Haar einsendet, fertige schöne Zöpfe, Haarketten, Puppenperrücken usw. billigst an. Defekte Haararbeiten repariere billig.
Karl Mösch, Friseur,
Aue bei Durlach. 2382

Gewerkschafts-Kartell :: Karlsruhe ::

Sonntag, den 19. Januar 1913, abends 8 Uhr
im großen Saale der Festhalle große närrische

Masken-Redoute

nach Münchner Art.

Musik gespielt von der vollständ. Kapelle des Gewerkschaftsorchesters.

Eintritt: Saal 1 Mk., Galerie 50 Pfg.

Närrische Kopfbedeckung obligatorisch.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben im **Büro des Arbeitersekretariats,** Wilhelmstr. 47, sämtlichen **Gewerkschaftsbüros,** in der **Expedition des Volksfreund,** sowie in folgenden Lokalen: **Deutschen Eiche,** Augartenstr., **Schaufelberger,** Winterstr. 20, **Auerhahn,** Schützenstr. 58, Cigarrenhandl. **Brehm,** Schützenstr., Cigarrenhandlung **Töpper,** Rüppurrerstr., Restauration z. **Stehwagen,** Restauration **Schrumpel,** Durlacherstr., **Gewerkschaftszentrale,** Kaiserstr. 13 und Zähringerstrasse 2, Hutladen **Zenker,** Kaiserstr. 65, Restauration zum **Drachen,** Karl-Wilhelmstr., Restauration zur **Krone,** Rintheimerstrasse 2, Restauration zur **Wacht am Rhein,** Gartenstr., Restauration zur **Palme,** Lessingstr., Restauration zum **Saalbau** in Mühlburg, Gasthaus zum **Hirsch** in Mühlburg. 4544

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Sonntag, den 26. Januar, mittags 2 Uhr, im **„Goldenen Kopf“,** Markgrafenstraße 49

Jahres-Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. **Tätigkeits- und Kassenbericht.**
2. **Neuwahl der Ortsverwaltung.**
3. **Beratung der eingelaufenen Anträge.**

Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis **Montag, den 20. Januar** bei der Ortsverwaltung eingereicht sein.

Nach § 4, Absatz 1, des Ortsstatuts setzt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Einkassierer) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.

Als **Legitimation** ist **Mitgliedsbuch** und **Vertrauensmännerkarte** vorzuzeigen. 4582

Die Ortsverwaltung.

Gesang-Verein Lassallia

Karneval-Saison 1913.

Sonntag, 12. Januar, nachm. 4¹¹ Uhr
beginnend, im grossen Saale des „Kühlen Krug“

Grosse Damen- u. Fremden-Sitzung

unter Mitwirkung nur der besten **Büttenredner und Rednerinnen.** Von 4¹¹ Uhr an **KONZERT.**

Aufzug des Elferrats ½5 Uhr.

Nach Schluss der Sitzung:

TANZ.

Wir laden hierzu die verehrlichen Mitglieder, Brudervereine u. Freunde eines gesunden Humors höflichst ein.

Eintritt 30 Pfennig. **Tanz frei.**

Mitglieder haben freien Eintritt.

Närrische Kopfbedeckung, sowie Liederbuch obligatorisch und am Saaleingang erhältlich. 4580

Der Elferrat.

Tüchtige

Kesselschmiede, Nieter und Stemmer

werden gesucht.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe 4574
Karlsruhe (Baden).

Anzüge nach Mass in eleganter Ausführung aus hochmodernen dauerhaften Stoffen
Mk. 45.- 50.- 55.- 60.- 65.- etc.
Vorzüglicher Schnitt und Sitz
Reichhaltiges Stofflager
Fertige Anzüge Mk. 20.- bis 50.-

Julius Löwe
Karlsruhe 7321
25 Werderplatz 25

Nur **Adlerstr. 18a** neben Gasth. z. „Zähringer Löwen“.

Saison-Räumungs-Verkauf.

Um Platz für die neue Frühjahrs-Ware zu bekommen, gewähre ich auf 4551

Paletots	20—30%	**Rabatt**
Ulster	15—20%	„
Anzüge	10%	„

Nur Adlerstr. 18 a. E. Hahn.

Während meines Inventur-Verkaufs kommen wieder grosse Posten

Herrenhüte

steif und weich

zu Mk. **1.—** und **1.50** per Stück zum Verkauf.

Mützen

zur Hälfte des seitherigen Preises. Alle übrigen Waren sind im Preis bedeutend herabgesetzt und kommen zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf.

Wilh. Bauer

84 Kaiserstrasse 84. 4576

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bringe hierdurch ergebenst zur Kenntnis, dass ich nach dem Ableben meines Mannes dessen Geschäft unter der seitherigen Firma

Gustav Benzinger Nachfolger

J. Estelmann

weiterführen werde mit Hilfe meines ältesten Sohnes, der als Prokurist bestellt ist.

Ich bitte das Vertrauen, welches mein sel. Mann während der vielen Jahre seines geschäftlichen Wirkens erfahren durfte, auch auf mich und meinen Sohn übertragen zu wollen.

Karlsruhe, Januar 1913.

Frau Marie Estelmann
geb. Kurz.

4571

Reparaturen an **Uhren, Brillen, Goldwaren etc.** übernimmt bei bester Ausführung **H. Meißburger,** Uhrmacher u. Optiker **Durlach,** Hauptstr. 38. 8877

Fleisch-Verkauf. 4546

Samstag, den 11. Jan. von 7 bis 1 Uhr, verkaufe ich **Rüppurrerstraße 20** (Eisenbahnstr.)

prima Qualität
Mast-Kuhfleisch

eigener Mästung, extra ausgemästet, per Pfd. **72 Pfg.**

Wilh. Heck, Molkereibesitzer
Grünwinkel.

Restaur. zur Lokalbahn (Verkehrslokal der Maschinisten und Heizer). Schönes Lokal, freundl. Nebenzimmer für Vereine u. Korporationen sehr geeignet. Angenehmer Aufenthalt bei Ausflügen ꝛc. ff. Pinner Bier, gute Küche. Reine Weine. Eigene Schlachtung. Herm. Könninger, Metzger und Wirt. 3525

Wilhelmstr. 15, Hinterhaus, ist eine freundliche **Mansarden-Wohnung** von 2 Zimmern ꝛc., Gas und Glasabschluß auf 1. April an kleine Familie zu vermieten. Näheres daselbst oder Kurvenstraße 15, 2. Stock. 4498

Ausgekämmte Haare werden fortwährend angekauft und gut bezahlt. 3976 **Yorkstraße 19,** Friseurgeschäft

---

Kleidermacherin empfiehlt sich bei billiger Berechnung. **Augartenstr. 30 a,** 2. St. l.

Handstricken (Socken und Strümpfe) w. angenommen bei **Frau Roe, Uhlandstr. 32,** Hth. 2. Stock.

Briefwechsel w. ein freundschaftliches Geschwisterpaar mit Ausländerin. Näh. in d. Exped. d. „Volksfreund“.

Raukestr. 18 a, 4. St., ist eine **2 Zimmer-Wohnung** auf 1. April zu vermieten.

Luisenstr. 36, Stb., ist eine **Wohnung** v. 2 Zim., Küche, Keller an kl. Familie auf 1. April zu verm. Näh. 2. Stock Vordh.

Musikverein Harmonie.

Samstag, den 11. Januar 1913,
abends kurz nach 8 Uhr

Kappen-Abend

mit vielen Ueberraschungen im Vereinslokal **Wolfsschlucht.**

Die Vergnügungskommission. 4597

Abschlag!

Kartoffeln

prima Speiseware

Zentner **2.50** Mk.

frei Keller. 4586

Bucherer

Zähringerstr. 42|44 :: Tel. 392

In unserem

Inventur-Ausverkauf

zurückgesetzte

Kinderstiefel

27/30	31/35
3.95	4.45

Ein Posten 36/37

Damenstiefel 3.75

Wert bis 12.50

Josef Ettlinger

Kaiserstrasse 48. 4585

Wer hat

noch keine Zeit gehabt, meinen großen

Inventur-Ausverkauf

zu besuchen? Beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen

JETZT

ist die beste Gelegenheit riesig preiswert einzukaufen.

Große Posten

Trikotagen und Wollwaren

sind im Lichthof auf Extratischen ausgelegt. Mein Schaufenster in der Kaiserstrasse zeigt Ihnen die enormen Vorteile dieses Angebots.

5000 Stück Trikotagen

Normal-Herren-Hemden u. Hosen, Einsatz-Hemden Macco-Herren-Hemden Hosen und Jacken jetzt

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 ₰	jetzt 1.25	jetzt 1.60	jetzt 1.95

Kinder-Sweaters

mit gemusterten Kragen und Manschetten, alle Farben

Grösse 1 und 2	Grösse 3	Grösse 4
jetzt 80 ₰	jetzt 1.00	jetzt 1.20

Wolle plattiert, in allen Farben

Grösse 1	Grösse 2	Grösse 3	Grösse 4
jetzt 1.35	jetzt 1.65	jetzt 1.95	jetzt 2.25

Damen-Westen solide gestrickt, schwarz oder farbig, jetzt 1.95
Kinder-Jacken in Lammfellstoff, imitiert, etwas angestaubt . . . . . jetzt 95 ₰ 75 ₰
Rodel-Mützen für Knaben und Mädchen, gewirkt oder gehäkelt . . . . . jetzt 95 ₰ 60 ₰
Sport-Lätze solide Ausführung in allen Farben jetzt 95 ₰ 65 ₰ 45 ₰
Gamaschen für Damen, Herren u. Kinder, Trikot, reine Wolle gestrickt, od. imit. Wildleder jetzt 2.00 95 ₰

Hugo Landauer

Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 143/145. 4587

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten: Eugen, Vater Jak. Silbermann, Schneidermeister. — Frieda Theresia, V. Franz Schorpp, Gärtner. — Erna Berta, V. Gg. Rost, Eisenbahnschaffner. — Elsa Josefine und Anna Frieda (Zwillinge), V. Pius Häffner, Fabrikmeister. — Wilhelm Ludwig, V. Erwin Martin, Blechner. — Martin Hubert, V. Josef Frei, Ingenieur. — Stefanie Maria Barbara, V. Josef Hörlein, Schutzmann.

Todesfälle: Emma Keller, Ehefrau des Magazinviers August Keller, alt 27 Jahre. — Karl Obermüller, Lokomotivführer a. D., Witwer, alt 67 Jahre. — Barbara Landauer, Ehefrau des Händlers Wolf Landauer, alt 61 Jahre. — Wilhelm Burkart, Taglöhner, Ehemann, alt 40 Jahre. — Lina Hummel, Privatiere, ledig, alt 62 Jahre. — Mathilde Schmidt, Witwe des Kaufmanns Albert Schmidt, alt 69 Jahre. — Marie Rein, Witwe des Pfarrers Karl Rein, alt 66 Jahre.

Arbeiterbund Vorwärts Durlach.

Sonntag, den 12. Januar 1913, nachmittags 2 Uhr, im Lammsaal:

ordentl. Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Verlesen der Protokolle.
2. Entgegennahme der Berichte der Vereinsfunktionäre.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Unterkassiere.
4. Anträge zur Generalversammlung.
5. Auslosung von 20 Anteilscheinen. 4588
6. Verschiedenes.

Wir bitten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Von 8 Uhr ab: Tanz.

Zu beiden Veranstaltungen haben nur Mitglieder Zutritt.

Ich **kaufe** und **verkaufe** fortwährend getragene **Herren- u. Damenkleider, Schuhe** und **Stiefel,** aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 16

Wilhelm Schwab
Durlacherstraße 85.

Tafelklavier gut erhalten, sofort billig zu verkaufen. **Raukestr. 20,** 4. r.

20—25 Mk. Nebenverdienst wöchentlich für Fabrikarbeiter. Hochf. reelle Neuh., Muster umf. **Anton Schumann, Hohenstein-E. i. Sa.** 4589

Arbeitergesangverein „Freiheit" Beiertheim.

Samstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, findet im Lokal **„Beiertheimer Hof"** unsere

General-Versammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. 4596

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Grötzingen.

Arbeitergesangverein Freie Sängerlust

Sonntag, den 12. Januar, findet in der Halle zum **„Ochsen"** hier, unsere

Jahreswendefeier

statt, wozu die gesamte Arbeiterschaft von hier und Umgegend freundlichst eingeladen ist. 4579

Der Ausschuß.